

Streit um Homoseelschaften in der Kirche

Gedanken zum Marienmonat Mai



Römisch-Katholisch
37. Jg./Nr. 05
13. Mai 2021
Preis: 3,64 € (A);
3,64 € (D); sfr 4,55 (CH)

*Dr. Alfons Adam
verstarb am 3. Mai
2021 in der Lan-
deshauptstadt Nie-
derösterreichs, St.
Pölten.
Lesen Sie dazu die
Nachrufe auf den
Seiten 17, 18 und 19.*



Homo-Segen

Die Deutsche Bischofskonferenz kritisiert die für den 10. Mai 2021 geplanten Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare.

Seelsorger hatten Mitte April zu bundesweiten „Segnungsgottesdiensten für Liebende“ aufgerufen und auch homosexuelle Paare eingeladen.

Kardinal Camillo Ruini (90), langjähriger Vorsitzender der Italienischen Bischofskonferenz, hat sich besorgt angesichts der geplanten Segnungsfeiern für homosexuelle Paare in Deutschland geäußert. Er hoffe nicht, dass dies zu einem Schisma führe, aber die Gefahr bestehe durchaus, so **Ruini**.

Papst ernennt acht neue Kardinalpriester

Papst Franziskus hat acht Kardinälen den Rang eines Kardinalpriesters verliehen. Laut einer Mitteilung des Vatikan nach einem Konsistorium am 3. Mai im Apostolischen Palast sind dies folgende Geistliche: **Kurt Koch** (71), **Walter Brandmüller** (92), **Angelo Amato** (82), **Robert**

Sarah (75), **Francesco Monterisi** (86), **Raymond Leo Burke** (72), **Mauro Piacenza** (76), und **Gianfranco Ravasi** (78). Kardinaldiakone, -priester und -bischofe sind reine Ehrenränge.

Mit Ernennung zum Kardinalpriester sind für die acht Geistlichen, die alle die Bischofsweihe ab-

gelöst haben, keine zusätzlichen Rechte verbunden. Auch ihr Recht zur Wahl eines Papstes ändert sich nicht; dieses endet weiterhin mit Erreichen der Altersgrenze von 80 Jahren. Von den aktuell lebenden 223 Kardinälen haben 13 den Rang eines Kardinalbischofs, drei eines Kardinalbischofs-Patriarchen

einer Ostkirche, 176 sind Kardinalpriester und 33 Kardinaldiakone.

Die insgesamt zehn deutschsprachigen Kardinäle haben folgende Ehrenränge: Kardinaldiakone sind: **Gerhard Ludwig Müller** (73) und **Karl-Josef Rauber** (87). Kardinalpriester sind: **Walter Brandmüller** (92), **Paul**

Josef Cordes (86), **Walter Kasper** (88), **Kurt Koch** (71), **Reinhard Marx** (67), **Christoph Schönborn** (76), **Friedrich Wetter** (93) und **Rainer Maria Woelki** (64).

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 6. Mai 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Jesus Christus, Zeuge der Wahrheit

VON DR. GERHARD M. WAGNER

Es sind die Kirchenlehrer in allen Jahrhunderten, die stets festgehalten haben, dass die Kirche die biblische Botschaft erforscht und begründet und die Wahrheit des Evangeliums bezeugt hat. Als Ebenbild Gottes braucht jeder Mensch GOTT, um Mensch zu werden beziehungsweise bleiben zu können. Diese Gottebenbildlichkeit in jedem Menschen, auch in dem, der sich von GOTT verabschiedet hat, drückt sich in den sogenannten Ursehnsüchten aus, die Menschen haben. So brauchen wir den Glauben an GOTT anderen Menschen gar nicht einreden, sondern den verborgenen Gottesglauben nur freilegen. Und dies alles, weil der Mensch seinen Grundriss in der ewigen Liebe hat, mit der GOTT den Menschen liebt. Dazu haben wir jenen GEIST empfangen, der uns zu Zeugen der Wahrheit macht, die GOTT und den Menschen ausmacht.

Die Christen haben schon in der Anfangszeit sehr ernst um die Frage gerungen, wer denn JESUS CHRISTUS sei. Ist er wirklich der SOHN GOTTES oder nur eine der besonderen Persönlichkeiten beziehungsweise ein Vorbild für diese Welt? Verschiedene Konzilien haben schließlich entschieden: JESUS VON NAZARETH ist der CHRISTUS, der MESSIAS, der SOHN GOTTES, in dem GOTT SEINE eigene Fülle in die Welt eingebracht hat, um diese mit seiner grenzenlosen Fülle zu beschenken. Es ist die Wahrheit, dass das Wort, das bei GOTT vor aller Zeit war und für uns Mensch wurde in der Zeit, Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat (vgl. Joh 1,14). Weil in unvorstellbar konkreter Weise GOTT unser GOTT geworden ist, ist seine Botschaft wahr und einzig verbindlich für den Menschen. Wie traurig ist es, wenn heute viele kritisch und skeptisch geworden sind gegenüber der einen Wahrheit, die die Menschen zu allen Zeiten verbindet, dass der erhöhte CHRISTUS, der GOTTESSOHN, von Ewigkeit her existiert.

Um die zentrale Wahrheit über CHRISTUS als menschgewordenen SOHN GOTTES, in dem sich GOTTES Herrlichkeit zeigt, tobt heute der Kampf, der von vielen selbst im Innenraum der katholischen Kirche überhaupt nicht wahrgenommen und beachtet wird. Was reden wir davon, dass JESUS für unser Leben bedeutsam ist, wenn JESUS CHRISTUS als Mensch nicht zugleich wahrer GOTT ist? Wenn diese Wahrheit, dass die Gottheit CHRISTI entscheidendes Kriterium des Christentums ist, in Zukunft verschwindet, versinkt das Christentum unterschiedslos im Dunkel allgemeiner religiöser Vorstellungen.

Wenn der heilige Paulus sein klares und eindeutiges Christusbekenntnis in den Raum stellt (vgl. Kol 1,15-20), ist es das Bekenntnis zur Gottheit JESU, zu seiner Einzigartigkeit, Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit. Jesus ist von Ewigkeit her „GOTT von GOTT, Licht vom Licht, wahrer GOTT vom wahren GOTT“ (vgl. GL 586).

Frankreichs Offiziere sch

In Frankreich haben mehr als zwanzig Generäle im Ruhestand in einem offenen Brief die „Laschheit“ der politisch Verantwortlichen angesichts der Bedrohung durch den zugewanderten Islam und „la horde des ban-lieues“ („die Horden in den Vorstädten“) angeprangert. „Frankreich ist in Gefahr. Wir bleiben Soldaten und können nicht ignorieren, was unserem schönen Land widerfährt“, schreiben die Generäle außer Dienst und

Die unterzeichnenden Generäle des Offenen Briefes kommen aus allen Teilstreitkräften der Armee. Die beiden ranghöchsten Generäle sind Général de Corps d'Armée **Christian Piquemal** (Légion Étrangère) und Général de Corps d'Armée **Gilles Barrie** (Infanterie).

Der Offene Brief mit allen Unterzeichnern ist im Internet unter „www.place-armes.fr“ zu finden.

Die Liste der Unterzeichnenden wird von Tag zu Tag länger, obwohl die französische Verteidigungsministerin **Florence Parly** mit persönlichen Konsequenzen für die Unterzeichnenden droht.

Entworfen und veröffentlicht hat den Offenen Brief Capitaine **Jean-Pierre Fabre - Bernadac**. Ihm wird ein Naheverhältnis zum „Front National“ nachgesagt.

„Der 13.“ wird weiter berichten.

Heiliger Josef Schutzpatron

Die katholischen Bischöfe der Philippinen haben das Land am 1. Mai dem heiligen Josef von Nazareth als Schutzpatron der Arbeiter geweiht.

Für die Arbeiter und die Armen auf den Philippinen sieht die Zukunft derzeit düster aus. Nach einer Serie

von Lockdowns im Kampf gegen das Coronavirus befindet sich die Wirtschaft des Landes im freien Fall. 2020 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt um 9,5 Prozent. Das ist der schlechteste Wert auf den Philippinen seit dem Zweiten Weltkrieg.

Laut Gewerkschaftsangaben sind mehr als zwan-

Geburtstag Kommunion

Der frühere Papst **Benedikt XVI.** (2005–2013) vollendet am Freitag sein 94. Lebensjahr.

Zuletzt hatte sich **Benedikt** anlässlich des achten Jahrestags seines Rücktritts am 28. Februar in einem Gespräch mit dem „Corriere della Sera“ noch einmal geäußert und erneut bekräftigt, dass er seine Entscheidung in keiner Weise bereut.

Die US-Bischöfskonferenz will bei ihrer Frühjahrsversammlung im Juni darüber abstimmen, ob der katholische US-Präsident **Joe Biden** trotz seiner liberalen Haltung in der Abtreibungsfrage die Kommunion erhalten darf, so schreibt die „Washington Post“. **Biden** ist der zweite katholische Präsident der USA nach **John F. Kennedy**.

weigen nicht

hunderte Offiziere und mehr als tausend weitere Armeeangehörige.

Seit 2015 haben viele Soldaten in Frankreich tiefen Einblick an der Heimatfront. Sie unterstützen die Polizei bei der Überwachung der Bahnhöfe, Flughäfen, Kirchen und Synagogen. Deshalb haben viele von ihnen ein klares Bild von der Bedrohungslage in Frankreich.

„Wer hätte vor zehn Jahren vorhergesagt, dass ein Lehrer eines Tages vor seiner Schule enthauptet würde?“, fragen die Soldaten die Öffentlichkeit. Sollten die politisch Verantwortlichen weiterhin zaudern, dann drohten „wachsendes Chaos“ und ein „Bürgerkrieg“ mit „Tausenden Toten“, sind die Soldaten überzeugt.

der Arbeiter

zig Millionen Arbeiter von Massenentlassungen und Lohnkürzungen betroffen. Zeugnis des Ausmaßes der neuen Armut sind Fotos und Videos von langen Schlangen vor Suppenküchen und Tafeln.

Islam

Ein IS-Terrorist hat in Frankreich bei einem Terroranschlag eine Polizistin getötet.

Nach dem tödlichen Angriff auf eine Polizeimitarbeiterin bekunden Frankreichs katholische Bischöfe Trauer und Empörung. **Stéphanie M.**, Verwaltungsangestellte der Polizeistation Rambouillet nahe Paris, ist „feige ermordet“ worden, erklärte der Bischof von Versailles, **Luc Crepy**

Vakzin mithilfe ermordeter Kinder hergestellt

Polens katholische Bischofskonferenz hat „ernste moralische Einwände“ gegen die Corona-Impfstoffe der Pharmaunternehmen „Astrazeneca“ und „Johnson & Johnson“ erhoben. Der Vorsitzende der Bioethik-Expertengruppe der Bischofskonferenz, Weihbischof **Jozef Wrobel**, kritisierte, dass Zellstofflinien abgetriebener Föten für die Herstellung beider Vakzine verwendet würden. Katholiken sollten deshalb einer Impfung mit ihnen nicht zustimmen, außer sie seien etwa aus beruflichen Gründen dazu verpflichtet oder hätten keinen anderen Impfstoff zur Auswahl. Dann dürften sie diese Präparate „ohne moralische Schuld nutzen“.

Mit derselben Begründung hatte bereits unter anderem die US-Bischofskonferenz Katholiken von einer Impfung mit den Präparaten von „Astrazeneca“ und „Johnson & Johnson“ abgeraten.

Verschwunden

18.292 unbegleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche sind zwischen 2018 und 2020 in Europa als verschwunden gemeldet worden, nachdem sie in staatlicher Obhut waren. Die meisten der verschwundenen Minderjährigen stammen demnach aus Marokko, Algerien und Eritrea.

Kommentar: Das ist ein Fest für die Netzwerke der Homo-Pädophilen Verbrecher in Europa. Lesen Sie auch Seite 11, „Das Kentler-Experiment“.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Bischöfe Glettler und Scheuer werden in den österreichischen Medien als Nachfolger für Erzbischof Schönborn in Wien gehandelt. Der scheint aber noch für längere Zeit fest im Sattel zu sitzen. Sein Rücktrittsangebot an den Papst wurde bisher nicht angenommen. Wie der „13.“ aus gut informierter Quelle hört, ist Scheuer der Liebling und Protegé der Mutter Schönborns. Gräfin Eleonore Schönborn ist allerdings nicht überall so sehr beliebt. Derzeit ist die herzliche Verbindung zwischen Eleonore und Manfred eher hinderlich für eine weitere Karriere des Linzer Bischofs. In Rom scheint man immer noch nicht so weit, um auf die Stimme überaus besonders kluger Frauen zu hören.

Ich, Albert Engelmann, bin kein Virologe, kein Mikrobiologe, kein Wissenschaftler irgend einer Gattung. Trotzdem traue ich mich Ihnen zu schreiben: Corona ist eine Erkrankung die tödlich enden kann. Corona ist aber nicht die Pest. Die Pestepidemie in Venedig von 1630 bis 1631 tötete ein Drittel der Bevölkerung der Stadt. Das waren etwa fünfhunderttausend Menschen. Das ist eine Epidemie. Menschen, die Corona für so eine Quelle des Massentodes halten, frage ich immer: „Bitte schau beim Fenster hinaus, siehst Du Leichenberge? Hast Du schon Massengräber gesehen, die mit der Schubraupe ausgeschoben wurden? Nein? Dann lebst Du nicht zur Zeit einer Epidemie.“

Ich bin auch kein Pädagoge. Als Vater stelle ich nach vierzehn Monaten Corona-Schulmaßnahmen fest: der Bildungsauftrag hat einen Totalschaden erlitten. Zwischen Home-Schooling, Online-Konferenzen, Turn- und Singverbot, stundenlangem Maske-Tragen, Abstand zu den Freunden halten, ist kein Lernen möglich. Der seelische Zustand der Kinder ist desaströs, die Suizidrate steigt und die Kinder in der Psychiatrie werden immer jünger. Ich kenne ein Mädchen, 15 Jahre alt, sie hat sich wegen der „Pandemie“ das Leben genommen. Europa hat keine Rohstoffe, unser Rohstoff ist Wissen. Das zerstören wir jetzt bei unseren Kindern. Das kann nicht gut gehen. Lesen Sie auch Seite 8 und 9, Christa Meves.

Und weil ich auch kein Theologe bin, darf ich noch festhalten: Homosexuelle Paare, die ihre Sexualität ausleben, kann die Kirche nicht segnen. Wer wissen will, warum, lese bitte die Bibel. Das sollte an sich genügen. Ansonsten findet man sicherlich noch das eine oder andere päpstliche Lehrschreiben. Aber ich bin natürlich kein Theologe. Ich sehe es so: wäre statt der Ehebrecherin ein Schwuler zur Steinigung gestanden, JESUS hätte gesagt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Und auf die Frage des Schwulen: „Verurteilst DU mich?“ hätte JESUS wohl gesagt: „Nein, gehe hin und sündige nicht wieder.“

Wir wünschen allen unseren Lesern GOTTES reichsten Segen, viel Gesundheit und beten wir gemeinsam für unsere Priester und für den Priesternachwuchs!

Friedrich Engelmann 

Maike Hickson berichtet direkt aus den USA:

Ein Kreis schließt sich

Ohne die Details zu wissen, haben wir bereits seit Monaten unseren Lesern berichtet, wie einseitig Papst **Franziskus** in die US-Politik eingreift und seine Sympathien zeigt. Während er auf der einen Seite sich entschuldigt, er wolle sich nicht in die Politik einzelner Länder einmischen, fiel es ihm gar nicht schwer, wiederholt Präsident **Donald Trump** und dessen politischen Entscheidungen – wie etwa den Mauerbau an der Grenze zu Mexiko – zu kritisieren.

Das fiel auf

Auch fiel auf, dass die von ihm ernannten US-Bischöfe ganz klar auf der Linie **Bidens** stehen und sich eindeutig davon distanzieren, diesen US-Präsidenten, der eine scharfe pro-Abtreibung und pro-LGBT Agenda verfolgt, für seine Verletzung katholischer Lehren zu verurteilen oder sogar zu bestrafen.

Nun ist **Biden** gerade einmal 100 Tage im Amt, und Papst **Franziskus** reicht ihm ganz offen seine Hand. Er nahm am 22. April an der „Leaders Summit on Climate“ Konferenz teil, die virtuell stattfand, und präsentierte dort eine Rede, in der er feststellte, dass es „eine schöne Entscheidung“, sei „sich zu treffen, vorwärts zu schreiten“, und er den Zuhörern versicherte, er wolle sie „begleiten“. **Franziskus** unterstützte ganz klar die Linie der Progressiven und Great Reset Mächte, als er von dem „dringenden Bedürfnis“ sprach, „die Kli-

mafinanzierung zu erhöhen“ und „öffentliche Gelder für Migration zu erhöhen“; ebenso sprach er sich für ein Bemühen aus, „Trillionen Dollars privater Investitionen zu verschieben, um die Transition zum Netto-Null [Emissionen] bis 2050 zu finanzieren“.

Dass solche Ideen sozialistische Gesellschaftsmodelle fördern, wird jedem aufmerksamen Beobachter sofort auffallen. Oder werden alle Unternehmen freiwillig ihre Produktionen herunterfahren und ihre Finanzen „verschieben“, damit das utopische Ziel der Netto-Null-Emissionen, besonders, da ja die wissenschaftlichen Argumente für eine solche Maßnahme umstritten sind?

Des weiteren fällt einem natürlich sofort auf, dass diese Forderung ganz dem Davos Weltwirtschaftsforum entgegenkommen, die es ja am liebsten hätten, dass alle Menschen zuhause bleiben – zumindest, wenn man dem umstrittenen Davos Video Glauben schenken soll, wonach der globale Lockdown letzten Jahres einen großen Vorteil für die Umwelt brachte.

Aber nicht nur hat sich hier **Franziskus** ganz auf der Linie der Umweltpolitik **Bidens** gezeigt, er hat dann auch gleich noch die Tochter des ehemaligen demokratischen US-Präsidenten, William „Bill“ Clinton zu einer seiner Konferenzen zum Thema Gesundheit eingeladen, zusammen mit den Produzenten der Corona-

Impfungen, Moderna und Pfizer. Die „Fünfte International Vatikan Konferenz“ soll vom 6. bis 8. Mai stattfinden – auch wieder, coronagerecht, auf virtuellem Wege.

Unsere Leser wird es nicht erstaunen, dass **Chelsea Clinton** eine Befürworterin der Abtreibung ist, aber das erstaunt uns ja eigentlich schon gar nicht mehr, nachdem der Befürworter der Bevölkerungsbegrenzung, **Jeffrey Sachs**, bereits mehrere Male auf Vatikan Konferenzen aufgetreten ist.

Nun hat diese kommende Konferenz den guten Erzbischof **Carlo Maria Viganò** zu einer neuen Stellungnahme herausgefordert, die er dann auch gleich mit einem deutlichen Titel versehen hat: „Das vatikanische Verlangen, sich den globalistischen Mächten anzudienen“. Und eigentlich nur so kann man das Verhalten des Papstes und seiner engsten Mitarbeiter im Vatikan verstehen, denn was sonst würde ein Papst zum Thema Klima und Gesundheit so Wichtiges zu sagen haben, außer, dass es in beiden Fällen darum geht, die Schöpfung GOTTES zu wahren und zu schützen?

Skandalös

Seine aktive Rolle hier macht nur Sinn, wenn es um einen Schulterchluss mit den Powers that Be geht, und genau diese Powers werden halt von gläubigen Katholiken mit Argwohn betrachtet, besonders da sie für Bevölkerungskontrolle, Abtreibung, und Euthanasie, und

nun auch für globale Lockdowns im Namen einer Pandemie stehen. Hier schließe ich den starken Worten des italienischen Erzbischofs an, der nicht müde wird, uns an die Grundlagen des Glaubens und die Notwendigkeit der Rettung der Seelen zu erinnern (hier die Übersetzung von Katholisches.info): „Diese Konferenz – zusammen mit dem Council for Inclusive Capitalism von **Lynn Forester de Rothschild**, dem Global Compact on Education und dem interreligiösen Sabbat, der im Juni in Astana in Kasachstan stattfinden wird – ist eine weitere skandalöse Bestätigung für eine beeindruckende Abkehr der gegenwärtigen Hierarchie und insbesondere der römischen Kirchenleitung von der katholischen Orthodoxie. Der Heilige Stuhl hat absichtlich die übernatürliche Mission der Kirche verleugnet und sich in einem antichristlichen Gegenmagisterium zum Diener der Neuen Weltordnung und des freimaurerischen Globalismus gemacht“.

Auch ruft der Erzbischof seine Mitbrüder im Bischofsamt auf, nicht zu schweigen, sondern Widerstand zu üben. Er erinnert uns – und hiermit schließen wir unseren Bericht: „Unsere Liebe Frau hat uns in La Salette gewarnt: ‚Rom wird den Glauben verlieren und der Sitz des Antichristen werden‘. Nicht die Heilige Kirche, die aufgrund der Verheißungen CHRISTI unfehlbar ist, wird den Glauben

Fortsetzung Seite 5

Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Bisher habe ich Ihnen eine zweite Ursache für die Entstehung des Islam bewusst verschwiegen. Als erste, so erklärte ich Ihnen in den Ausgaben von Februar und März, sehe ich, wenn überhaupt, den Arianismus. Nun präsentiere ich Ihnen aber eine weitere. Nämlich die mystische Ursache. Ab dem Jahre 610 n. Chr., im letzten Drittel des Monats Ramadan, soll dem Propheten **Mohammed** in unregelmäßigen Zeitabständen angeblich der Erzengel Gabriel erschienen sein, um ihm den Inhalt des Koran einzuflüstern. Dieses dauerte dann bis zum Tode des Propheten im Jahre 632 an. Daher die Überzeugung der Moslems, dass der Heilige Koran zu Ramadan von Allah als Rechtleitung für alle Menschen, also auch für uns Christen, auf die Erde herabgesandt worden ist.

Allzu einseitig

Koran, Sure 2, Vers 185: „Der Monat Ramadan ist es (oder: Fastenzeit ist der Monat Ramadan), in dem der Koran (erstmal) als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist, und (die einzelnen Koranverse) als klare Beweise der Rechtleitung und der Rettung. Wer

nun von euch während des Monats anwesend (das heißt nicht unterwegs) ist, soll in ihm fasten.“

Soweit ich, als einfaches Gemüt, das Verhältnis zwischen Christentum generell und der Katholischen Kirche speziell zum Islam bisher verstanden habe, soll es sich um gegenseitige Anerkennung und um wechselseitigen Respekt handeln, da wir alle vor GOTT beziehungsweise Allah Brüder und Schwestern sind. Dass diese Gegenseitigkeit allzu einseitig ist, will ich Ihnen in einer anderen Ausgabe des „13.“ beweisen.

Ich will aber auf etwas ganz anderes hinaus. Wenn also die Katholische Kirche, voran natürlich der Papst, die Bischöfe und Priester, den Islam als Religion anerkennen, dann anerkennen sie auch dessen mystische Entstehungsgeschichte. Den Arianismus als Ursache für die Entstehung des Islam können sie allerdings von vornherein nicht anerkennen, weil dieser, so wie der Islam, die Dreifaltheitslehre und die Lehre

von JESUS als GOTTES SOHN rundweg ablehnt. Wenn sie nun aber den Islam als Religion anerkennen, dann anerkennen sie auch, dass dem Propheten Mohammed im Auftrag Allahs der Erzengel Gabriel erschienen ist und dieser im Laufe von 22 Jahren Koranverse als klare Rechtleitung und zur Rettung für alle Menschen überbracht hat.

Berechtigte Sorgen

Dieser Gedankengang lässt sich aber weiterspinnen. Es heißt im Islam nämlich, dass Allah nach Isa ben Mariyam (Jesus) noch einmal einen Propheten auf die Erde herabsenden hat müssen, um die reine Lehre von Abraham richtigzustellen. Denn Paulus von Tarsus, der nie Apostel und Gefährte Jesu gewesen sei, habe diese reine Lehre verfälscht. Daher wird der Prophet Mohammed auch als das Siegel, als der letzte Prophet, bezeichnet. Und nach Mohammed wird Allah auch keinen Propheten mehr herabsenden. Daher

der Beiname „Das Siegel“. Und somit schließt sich der Kreis, denn es werden die Christen von den Moslems generell als „Die Irregeleiteten“ bezeichnet. Als die durch Apostel Paulus Irregeleiteten. Da ich mich seit vielen Jahren nicht nur theoretisch mit dem Islam befasse, sondern viele seiner „Rechtgläubigen“ kenne und auch viel mit den Intelligenteren unter ihnen über Christentum und Islam diskutiere, mache ich mir nicht nur Gedanken über die Entstehungsgeschichte des Islam, sondern auch berechtigte Sorgen um den offensichtlichen Herrschaftsanspruch des Islam. Und dass derzeit eine Islamisierung Europas mit Zustimmung von Teilen der Kirchenoberen stattfindet, davon gehe ich aus. Manche mögen nun meinen Gedankengang als Verschwörungstheorie abtun. Diesen aber antworte ich, dass das Wort Verschwörungstheorie von den Verschwörern selbst erfunden worden ist, um jene, die ihnen auf die Schliche gekommen sind, zu diffamieren!

In den nächsten Ausgaben des „13.“ werden wir uns im Detail mit dem Koran befassen!

Fortsetzung von Seite 4 verlieren, sondern die Sekte, die den Stuhl des allerseligsten **Petrus** besetzt und die wir heute am Werk sehen, wie sie das Anti-Evangelium der Neuen Weltordnung verbreitet. Es ist nicht mehr möglich zu schweigen, weil unser Schweigen uns heute zu Komplizen der Feinde Gottes und der Menschheit machen würde“.

Freispruch für Kardinal

Die gegen den französischen Kardinal **Philippe Barbarin** wegen Missbrauchsvertuschung eingelegte Berufung ist abgewiesen worden. **Barbarin** kann nicht von den Betroffenen zivilrechtlich für mögliche

Schäden haftbar gemacht werden, wie französische Medien berichteten. Zivilkläger hatten zuvor Berufung gegen das beendete Strafverfahren eingelegt, in dem es um sexuelle Übergriffe ging, die sie erlitten und

die **Babarin** nicht angezeigt hatte. Damals wurde Barbarin freigesprochen.

Das französische Kassationsgericht vertrat nun die Auffassung, dass die Verpflichtung **Barbarins** zur Anzeige der Übergriffe zu

dem Zeitpunkt entfiel, als die Opfer volljährig und somit selbst in der Lage waren, Anzeige zu erstatten. Forderungen nach Schadenersatzzahlungen an **Barbarin** seien somit nicht rechtskonform, hieß es.

Wer nicht für die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche eintritt, ist nach Überzeugung der Tübinger Theologin **Johanna Rahner** (59) „ein Rassist“.

Der deutsche Inlandgeheimdienst beobachtet Personen und Gruppen der Querdenker-Bewegung, die gegen die staatlich verordneten Corona-Massnahmen demonstrieren.

Die deutsche Wirtschaft wird dank der Exportwirtschaft um rund 3,5 Prozent wachsen. Allerdings liegt der Konsum im Inland praktisch brach.

Die deutsche Bundesregierung stoppt die Pläne einer Millionenförderung von Presseverlagen für die digitale Transformation. Das Bundeswirtschaftsministerium teilte mit, man habe „nach intensiver Prüfung der verfassungs-, haushalts- und beihilferechtlichen Umstände... das Programm zur Förderung der digitalen Transformation des Verlagswesens nicht weiterzuerfolgen“.

Nicht nutzbarer Wind- und Sonnenstrom hat die Verbraucher im vergangenen Jahr etwa 761 Millionen Euro Entschädigungszahlungen an die Anlagenbetreiber gekostet. Das schreibt die Bundesnetzagentur in einem Bericht, der kürzlich online gestellt wurde.

Die Wirtschaft warnt vor einer Insolvenz-Welle, wenn die Insolvenzantragspflicht, die seit März 2020 ausgesetzt wurde, wieder Gültigkeit erlangt.

1. Mai in Berlin

Im Berliner Bezirk Neukölln rotteten sich am Abend des 1. Mai mehr als 10.000 Personen zur Kundgebung „Revolutionärer 1. Mai“ zusammen und griffen die Polizei mit Feuerwerkskörpern, Steinen und Flaschen an und errichteten auch brennende Barrikaden. Bei diesem absehbaren Ausbruch linker Gewalt wurden 93 Beamte verletzt, drei davon befinden sich mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Es gab keinen Einsatz von Wasserwerfern. Bei der Demonstration am 18. November 2020 am Brandenburger Tor, setzte die Polizei Wasserwerfern gegen Merkel-kritische Demonstranten ein. Der Berliner SPD-Innensenator **Andreas Geisel** geboren 1966 in Ost-Berlin) und die Polizeiführung setzen zweierlei Maßstäbe.

Bischöflicher Wunsch nach Homo-Segnung

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof **Georg Bätzing**, wünscht sich in der katholischen Kirche eine intensive Auseinandersetzung über den Wunsch homosexueller Paare nach kirchlicher Segnung ihrer Partnerschaft. „Die Menschen in homosexuellen Partnerschaften wollen den Segen der Kirche, und zwar nicht im Verborgenen. Sie wollen, dass die Kirche ihr Leben für so wertvoll hält, dass man ihm den Segen Gottes gibt und nicht vorenthält“, sagte der Limburger Bischof.

Kommentar: Ist die ausgelebte Homosexualität denn keine Todsünde mehr? **a.e.**

Wallfahrt von Pro Sancta Ecclesia e.V. nach Altötting in den Herbst verschoben

Die diesjährigen Altöttinger Wallfahrtstage müssen auf Grund der Corona Bestimmungen in Bayern in den Herbst verschoben werden. Weitere Hinweise zu einem neuen Termin erhalten Sie in den nächsten IK-Nachrichten, auf www.pro-sancta-ecclesia.de oder unter altoettinger-wallfahrtstage@t-online.de

Wer trotzdem am gewohnten Termin (Samstag nach Fronleichnam) in diesem Jahr der 5. Juni 2021 nach Altötting kommen will, steht an diesem Herz-Mariä-Sühnesamstag zwar kein großes Pontifikalamt mit Orchestermesse und keine Vortragsreihe im Franziskushaus zur Verfügung, jedoch werden zwei heilige Messen im überlieferten Ritus, wie jeden ersten Samstag im Montag, gefeiert:

In der Kirche St. Michael (Neuöttinger Straße 24)

11.00 Beichtgelegenheit

11.30 Uhr Rosenkranz

12.00 heilige Messe mit Predigt

In der Kapelle „Maria Hilf“ (Dr.-Hiemer-Straße 3):

16.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Psalter und Beichtgelegenheit

18.00 Uhr heilige Messe mit Predigt

Nein zur Segnung Homosexueller Partnerschaften

Nachdem vom Vatikan ein klares NEIN zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften kam, womit Rom ja nur seine bisherige Lehre nochmal bekräftigt hat, ist in vielen deutschen Bistümern ein Rebellensturm sondergleichen losgegangen.

Das Problem sind weniger irgendwelche selbsternannten „Basisgruppen“ (die meist mit der gläubig-schweigenden Mehrheit nichts zu tun haben), auch nicht so sehr die radikalfeministische Aktion „Maria 2.0“, sondern jene Herren Bischöfe, die sich das Treiben fröhlich anschauen, bestenfalls der Stimme enthalten oder den Aufstand gegen die Schöpfungsordnung Gottes direkt begünstigen, wir erinnern z.B. an die Oberhirten Bätzing, Fürst, Dieser und Overbeck, was noch lange nicht das Ende der Fahnenstange ist.

HIER liegt der Hund begraben, denn „die Krise der Kirche ist eine Krise der Bischöfe“, wie der kroatische Kardinal Seper schon Mitte der 70er Jahren erkannte - er war damals Präfekt der Glaubenskongregation und wußte sicherlich, wovon er sprach.

Felizitas Küble

Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft gegen das Fachmagazin „Theologisches“

Streit um Homoseilschaften in der Kirche

Bereits in der vergangenen Ausgabe des „13.“ berichteten wir über merkwürdige Vorgänge rund um einen hervorragenden wissenschaftlichen Beitrag von DDr. Dariusz Oko, Universitätsprofessor an der Philosophischen Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau, Polen, in der deutschsprachigen Fachpublikation für Theologie „Theologisches“. Wissenschaftlich aufgearbeitet hat Professor Dariusz Oko in diesem Artikel die Homoseilschaften in der katholischen Kirche.

Der Beitrag in „Theologisches“ über die Homoseilschaften erschien in zwei Teilen in den ersten beiden Ausgaben des Jahres 2021. Professor **Dariusz Oko** erläutert darin in klarer Sprache die Probleme: die Homoseilschaften versuchen die kirchliche Lehre vollständig zu ändern. Es könnte zu einer Unterwerfung der Kirche unter die internationale Gemeinschaft der Schwulen und der Kulturmarxisten kommen, schreibt er. Als Bürger Osteuropas beobachtet er mit Entsetzen, wie die Heuchelei der westlichen Medien noch gefährlicher wird als die Heuchelei der kommunistischen Medien, weil sie noch intelligenter und raffinierter sind. Die sexuelle Revolution ist gleichbedeutend mit der Unterwerfung unter die kommunistische Revolution.

Diesen klaren und auf der Lehre der Kirche ruhenden wissenschaftlichen Aufsatz hat erstaunlicher Weise der in München arbeitende Priester Dr. **Wolfgang Rothe** bei der Staatsanwaltschaft Köln angezeigt. Die Begründung: Volksverhetzung. Erstaunlich daran ist, dass Dr. **Rothe** selbst in der Süddeutschen Zeitung vom 2. Jänner 2021, Seite 72, behauptet, ein Opfer zu sein. Er wirft seinem ehemaligen

Bischof vor, versucht zu haben, ihn zu vergewaltigen. Weiß Dr. **Wolfgang Rothe** um korrupte und verbrecherische Homoseilschaften in der Kirche?

Den wissenschaftlichen Beitrag von DDr. **Oko** findet er allerdings „volksverhetzend“. Ob die Staatsanwaltschaft in Köln überhaupt aufgrund des Artikels ein

se fast ausschließlich von Verbrechen der Pädophilie des Klerus, das heißt des sexuellen Missbrauchs von Kindern vor der Pubertät, sprechen. Die zuverlässigsten Untersuchungen zeigen jedoch, dass etwa achtzig Prozent der Misshandlungen bei pubertierenden Jungen in fortgeschrittener Adoleszenz auftreten, das heißt homose-

Opfer aus, das heißt in etwa 64 Prozent aller Opfer von angeblicher „Pädophilie“ müssen wir definitiv über Opfer von homosexuellen Ephebophilen in Soutanen und Kutten sprechen.“

Das sind klare Worte eines Wissenschaftlers, keine „Volksverhetzung“. Professor **Oko** will, so wie Papst **Franziskus I.**, die Opfer vor dieser Mafia schützen, also die Kinder, die jugendlichen Buben und auch Priester, die von Homoseilschaften unterjocht oder sogar körperlich missbraucht werden.

Warum sich der im Bistum München arbeitende Priester



Der Priester Dr. Wolfgang Rothe (links im Bild) mit dem homosexuellen Nico Abrell (rechts), der Rothe für seinen Youtube-Kanal zum Thema Kirche und Schwule befragt. Der Priester Wolfgang Rothe ist der Erstanzeiger des Artikels über gefährliche Homoseilschaften in der Kirche von Univ.-Prof. DDr. Oko.

Verfahren anstrebt, ist eher unwahrscheinlich. DDr. **Oko** listet schlicht Fakten auf, die er aufgrund seines umfangreichen Archivs auch belegt. Er schreibt: „An dieser Stelle muss betont werden, dass die Medien fälschlicherweise

sexuelle Ephebophilie (oder Päderastie), gefolgt von der Misshandlung von kleineren Jungen, das heißt homosexuelle Pädophilie. Gleichzeitig macht die homosexuelle Ephebophilie wiederum etwa achtzig Prozent aller

Rothe, der selbst öffentlich sagt, fast von seinem Bischof vergewaltigt worden zu sein, gegen den Schutz der Opfer stellt, ist für die Redaktion des „13.“ nicht nachvollziehbar.

Albert Engelmann

*Die Zahlen schnellen hoch***Meves
aktuell im „13.“**

Die Barmer Ersatzkasse schreit auf: Die Zahlen von Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf ihre Psychotherapiebedürftigkeit schnellen hoch (*). Eilfertig pflegt nun allerdings auf diese Nachricht in den kommentierenden Medien geschlossen zu werden, dass die Ursache dafür in der Virus-Isolation zu suchen ist. Aber die Daten dieser Kasse allein lassen dieses Faktum lediglich als Anlass verstehen.

Die Kinderärzte

Schon vor Corona haben auch die Kinderärzte auf eine fortgesetzte Zunahme der Verhaltensstörungen, vor allem der motorischen Unruhe, hingewiesen. Wir sollten uns also nicht täuschen lassen und stattdessen dem Tatbestand tapfer ins Auge sehen, dass hier dringend darüber nachgedacht werden muss, worin die eigentlichen Ursachen dieser bedenklichen Zunahme beruhen, um jungen Eltern dadurch die Möglichkeit zu vermitteln, im Erziehungsgeschehen die Dinge zu vermeiden, die zu Verhaltensstörungen führen.

Das ist deswegen doppelt nötig, weil die Fachleute längst erkannt haben, dass das frühe Auftreten solcher Störungen ein sehr harter Brocken bei den therapeutischen Bemühungen ist. Und zuzugeben ist, dass bei den Lebensschwierigkeiten von erwachsenen Menschen die Therapeuten oft konstatieren, dass bei entsprechenden Patienten nicht selten bereits im Kindesalter Erstsymptome als Verhaltensstörungen sichtbar gewesen waren.

Ich habe mich in meiner praktischen Arbeit als Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin seit mehr als 50 Jahren mit diesem Problem vorrangig beschäftigt, sah hier bald die seelische Schwächung der jungen Generation sich einbahnen, erstellte darüber Prognosen mit der Aussage, dass man spätestens am Beginn des neuen Jahrhunderts mit einer traurigen Verwirklichung in der Bevölkerung zu rechnen hätte, wenn der Mainstream der Erziehung sich nicht ändern würde.

*Christa Meves,
(Foto) die große
deutsche Autorin,
schreibt für den
„13.“. Sie ist die
unermüdliche
Künderin der
Ereignisse, die
aufgrund ihrer
wissenschaftlichen
Tätigkeit die
Dinge heraufziehen
sah, die jetzt
schon Wirklichkeit
sind.*



Heute ist es längst so weit. Denn diese verhängnisvolle Marschrichtung des Zeitgeistes änderte sich in der Tat nicht nur nicht, sondern sie läuft seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts in Richtung einer allgemeinen, gefährlichen Ideologisierung, wodurch die wachsenden wissenschaftlichen Bestäti-

gungen durch seriöse Fachleute nicht nur ostentativ überhört werden, sondern höhnisch der Zeitgeist allein als einzig richtiger Maßstab lauthals verkündet wird.

Überlastete Kasse

Dagegen spricht nun mit ihren Zahlen – in den Stürmen allgemeiner globaler Verwirrungen nur schwach zirpend – eine Krankenkasse, die sich mit ihren Ausgaben für seelisch beeinträchtigte Kinder überlastet fühlt. Was dazu als

von bemühten, jungen Eltern gibt, denen es dadurch möglich geworden ist, in klarer Erkenntnis meine Erziehungsvorschläge für notwendig und erfolgreich zu halten. Und sie bringen das in Berichten und Fotos über ihren nun erwachsenen, lebensstarken Nachwuchs in einer unfasslichen Menge – an meine Adresse gerichtet – zum Ausdruck – und das trotz all der bösen Bemühungen, mich durch Beschmutzung meines Rufes unwirksam zu machen.

Darum mache ich also diese meine Fachwahrheit noch einmal in einem „Meves aktuell“ zum Thema. Weil die Verwirklichung jedes einzelnen Falls einer solchen positiven Entwicklung einmal mehr beweist, dass Glück oder Unglück in den Familien und damit auch Erfolg oder Misserfolg für die Gesellschaft im großen Ganzen von bestimmten Grundlinien in der Erziehung abhängen.

Die Folgerungen

In der heutigen kleinen Verlautbarung deshalb nur noch einige Grundaussagen als Schlussfolgerungen: Praktische Erfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis haben verdeutlicht, dass die Einhaltung der Naturordnung mit einer durchgängig direkten Nähe der Mutter zum Kind in dessen ersten Lebensjahren zwingend notwendig ist, weil sich in diesem Zeitfenster die positiven Erfahrungen des Kindes in sein sich entfaltendes Gehirn als künftige Liebes- und Leistungsfähigkeit geradezu einstanzen – ebenso aber auch besonders in dieser

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8

Zeit durch eine unnatürliche, unzureichende Versorgung des Kindes sich ein unruhig suchendes Verhalten, ja Widersetzlichkeit als seelische Störung in sein Gehirn langfristig einprägt. Als Quintessenz heißt das: Das Menschenkind ist auf Liebe geradezu programmiert.

Der Mensch ist eine Krone der Schöpfung GOTTES. Dieser hat ihn eingefügt in prinzipielle Wachstumsphasen der Ausgestaltung mit einer umfänglichen Hilflosgigkeit am Lebensanfang. Viel direktes Beschützen und Einhalten der Wachstumsgesetze ist nötig, damit die gesunde Ausgestaltung

zum Erwachsenen - durch liebevolle Bemühung um die eigenen Kinder - geschehen kann. Das gelingt am ehesten durch eine intensive, mindestens dreijährige Verbindung zu der Frau, aus der das Kind geschlüpft ist, und mit einem Vater, der diese Notwendigkeit durch getreuliche Mühewaltung, durch seine Arbeit und sein einfühlsames Verhalten absichert.

Eine Regierung, die sich einer gesunden Zukunft ihrer Bevölkerung zu befleißigen hat, ist deshalb verpflichtet, sich dieser Zukunftsförderung vorrangig zu verschreiben. Das tut sie aber seit Jahrzehnten nicht

Geschlecht: Divers

Nur sehr wenige Menschen in Deutschland definieren sich nach Recherchen der Wochenzeitung „Die Zeit“ weder als Mann noch als Frau. So haben sich laut einem Rundschreiben des Bundesinnenministeriums an die Länder bis Ende 2020 bundesweit bei den Standes-

ämtern knapp 300 Personen auf den Geschlechtseintrag „divers“ umschreiben lassen. Dies entspricht 0,00043 Prozent der volljährigen Bevölkerung.

Kommentar: An der Anzahl sieht man, wie wichtig diese grüne Forderung ist.

Albert Engelmann

Ein politischer Beamter

Der Präsident des Thüringer Amtes für Verfassungsschutz, **Stephan Kramer**, hat eine bundesweite Einstufung der sogenannten Querdenken-Bewegung als Verdachtsfall gefordert. „Wir haben es mit einer Bestrebung zur Diffamierung und Delegitimierung der freiheitlich demokratischen Grundordnung und der Institutionen dieses Staates zu tun“, sagte **Kramer** dem ARD-Politikmagazin Kontraste. Man habe hinreichende Anhaltspunkte für eine verfassungsfeindliche Bestrebung, so **Kramer**.

Kramer war von 2004 bis Januar 2014 Generalsekretär des „Zentralrats der Juden in Deutschland“ und Leiter des Berliner Büros des „European Jewish Congress“. Er ist Mitglied der SPD und Fregattenkapitän der Reserve in der Bundesmarine. Seit 2015 ist er Präsident des Amtes für Verfassungsschutz Thüringen. Zu seinem SPD-Kollegen **Thilo Sarrazin** meinte **Kramer** „Ich habe den Eindruck, dass Sarrazin mit seinem Gedankengut Göring, Goebbels und Hitler große Ehre erweist.“

mehr, weil diese natürliche Grundformel der Erziehung durch anmaßendes Geschrei in den Medien der Bevölkerung aus dem Kopf geraten ist. Bis dahin ist es deshalb nötig, dass jede helllichtige Familie selbst versucht, bei ihren Nachkommen dieses Ziel allein zu erreichen. Belohnt für ihre Mühe wird sie durch hervorragende Konzentrationsfähigkeit bereits im Grundschulalter, vor allem aber auch durch viel

erfreulichen Umgang mit ihren Nachkommen selbst. Sogar die Geschichtsforschung hat uns gelehrt: Fest zusammenhaltende Familien überstehen auch Notzeiten weitaus am besten.

(*) <https://www.barmer.de/presse/bundeslaender-aktuell/nordrhein-westfalen/aktuelles/barmer-analyse--immer-mehr-psychotherapie-fuer-kinder-und-jugendliche-288260>

Gottes Ausweg:

Göttlicher Wille

Adam und Eva erwiesen GOTT vollkommene Liebe und Ehre in jedem Atemzug und Herzschlag. Da sie einen Willen besaßen, der göttlich war, konnten sie die ganze Schöpfung beseelen und allen Dingen eine Stimme des Lobpreises und Dankes verleihen. Als Besiegelung verlangte GOTT von ihnen die Prüfung, einen Baum in der Mitte des Paradieses nicht anzurühren. Von Satan verführt, glaubten Adam und Eva, dass sie wie Gott sein und unabhängig von Ihm Gut und Böse erkennen können. Sie hörten auf, GOTT über alles zu lieben und verloren die klare Erkenntnis ihres Nichts durch den Stolz, der in ihnen aufkam, sowie auch ihre Krone, das Geschenk des Göttlichen Willens. So war ihr menschlicher Wille jetzt auf sich allein gestellt, schwach und unbeständig – ein tiefer Fall ins Elend. Unordnung und Disharmonie zogen ins Universum ein.

Hier setzen die zwei Verfügungen der Dreifaltigkeit ein, um alles zum Rechten zu wenden: Der Ratschluss der Erlösung und jener der Heiligung.

GOTTES Barmherzigkeit ist unergründlich. Der Mensch soll gerettet werden können, wenn er es wünschte, und GOTT von allen die gebührende Ehre erhalten. Er beschloss die Erlösung und vollständige Heiligung des Menschen. Die Erlösung sollte den Weg öffnen, um in GOTTES Gnade zu leben, denn welche Heiligkeit der Mensch auch erreichen würde – es wäre nur ein Schatten der ursprünglichen Heiligkeit. Nachdem sich die Früchte der Erlösung unter den Generationen entfaltet hätten, sollte später der Ratschluss der Heiligung in Kraft treten – zu der von Gottes Weisheit festgesetzten Stunde. Der dogmatische Same dieser Wahrheit ist schon in der Heiligen Schrift enthalten, aber die Art der Verwirklichung sollte erst später bekannt werden.

DI Irmengard Haslinger

Der „Synodale Weg“ und die Kirche Christi

Die MILITIA SANCTAE MARIAE, der Orden der Ritter Unserer Lieben Frau, ist eine katholische religiöse Vereinigung, die sowohl in der Kirche als auch in der freiheitlichen Demokratie beheimatet ist. Mit einer Stellungnahme bezieht der Orden Stellung zum zukünftigen Weg der katholischen Kirche in Deutschland:

Kirchendemokratie?

Es ist unbestreitbar, dass innerhalb der Kirche Kirchenrecht strikt zu beachten ist und nicht durch Amtsträger qua Amt in Frage gestellt werden darf. Die grundsätzliche Beachtung staatlichen Rechts versteht sich ebenfalls als Grundlage des Verhältnisses von Staat und Kirche. Eine Fortentwicklung der Kirche nach den Maßstäben einer politischen Institution gibt aber aus Sicht der Gläubigen zu schweren Bedenken Anlass.

Synodale Beschlüsse

So können Glaubenswahrheiten nicht wie politische Beschlüsse Ergebnis von Kompromissen und Abstimmungsverfahren sein. Sie sind Überlieferung CHRISTI in heilsgeschichtlicher Entfaltung und weiter zu überliefern und zu verbreiten. Glaubenswahrheiten können nicht im Gegensatz zu ihrer Tradition stehen.

Die Hauptaufgabe der Kirche ist Vollzug und Weitergabe des Glaubens und somit auch die Bewahrung der Glaubensgüter. Der ge-

weihte Klerus hat die Aufgabe, sein ganzes Leben in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen. Genau dies drückt auch der Zölibat aus.

Wir fragen uns: Die überragende Bedeutung einer positiven spirituellen Ausrichtung des „Synodalen Weges“ auf das Heil in JESUS CHRISTUS, die Fürsprache Mariens als der Zuflucht der Sünder und die Fürbitte der Engel und Heiligen bei einem überaus wichtigen Vorhaben hinsichtlich einer Genugtuung der Opfer – stehen sie wirklich im Zentrum der bisherigen Diskussionen des „Synodalen Weges“ oder geht es um die Durchsetzung kirchenpolitischer Ziele?

Rechtlich nicht bindend

Wenn es der Hauptanlass dieser kirchenrechtlich nicht bindenden Versammlung von Klerikern und Laien unter Beteiligung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZDK) ist, künftig sowohl das Verbrechen des Kindesmissbrauchs als auch dessen Vertuschung in der Kirche unmöglich zu machen, warum beschäftigt sich die Versammlung dann nicht in erster Linie mit Fragen der Kirchen- und Glaubensdisziplin, sondern der Kirchenstrukturen? Es ist nicht nachvollziehbar, wieso die Kriminalprävention eine Frage der Veränderung der Weihehierarchie, des Zölibats und moraltheologischer Vorgaben des Lehramtes sein soll. Dies umso mehr, als die katholische Sexualmoral seit biblischen Ta-

gen Kindesmissbrauch auf das schärfste verurteilt – es besteht keine falsche Auffassung in der Sache (wie es etwa in der Partei der Grünen bis zum Ende der achtziger Jahre nachweislich der Fall war), sondern offensichtlich ein (partielles) Umsetzungsdefizit, bei dem beispielsweise Schweigen an der falschen Stelle eine Rolle spielt.

Einmal von dem Bestreben nach Aufhebung des Zölibats, Frauenweihe und Liberalisierung der Lehre zur Sexualmoral abgesehen, erfüllt uns mit Sorge, dass im Rahmen des „Synodalen Weges“ der Eindruck erweckt wird, bald schon Lehre und Struktur der katholischen Kirche in Deutschland grundlegend verändern zu können.

Gegen den Papst

Papst **Franziskus** hat keinen Zweifel aufkommen lassen, dass er die von den Akteuren des „Synodalen Weges“ gewünschten Strukturveränderungen nicht mitträgt. Die deutschen Bischöfe haben (bis auf wenige Ausnahmen) aber einigen Punkten wie etwa der Segnung homosexueller Partnerschaften, der Zulassung von Protestanten zur Eucharistie und der Zulassung wieder-verheirateter Geschiedener zur Eucharistie ungeheure Erwartungen erweckt. Sie gehen damit das Risiko einer Kirchenspaltung ein.

Tagt nicht der „Synodale Weg“ an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen vorbei? Es ist doch wohl kaum anzunehmen, dass den Menschen, die wegen der

Corona-Krise in Sorge um ihre wirtschaftliche Existenz, die Gesundheit von Familienmitgliedern und die Bildungslaufbahn ihrer Kinder sind, die Fragen nahegehen, ob nun auch in der katholischen Homosexuelle gesegnet werden und Pfarrerinnen den sonntäglichen Gottesdienst halten.

Corona-Krise

Das Instrument des „Synodalen Weges“ wäre sicherlich geeignet für die Familien und Kinder einzutreten. Stattdessen beschäftigt sich die Kirche in Deutschland mit sich selbst.

Die Entwicklungen in Bezug auf das Lebensrecht bleiben offenbar kirchlich weitgehend unbemerkt. Wir fordern deshalb unsere Bischöfe auf, zurückzukehren zu den heute tatsächlich aktuellen Themen. Der „Synodale Weg“ sollte sich thematisch insbesondere mit Blick auf die aktuelle krisenhafte Situation der Familien in Deutschland umorientieren, fruchtlose innerkirchliche Strukturdiskussionen mit Spaltungspotential einstellen und den Menschen tatsächlich dienen.

Klaus-Hermann Rössler

Erstaunlich

Der frühere Nimwegener Theologe **Hermann Häring** hält es für erstaunlich, dass der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof **Georg Bätzing**, **Hans Küng** im Nachruf als „katholischen Theologen“ würdigte.

Helmut Kentlers „*emanzipatorische Sexualerziehung*“ stützt sich in weiten Teilen auf die sexual-, „*wissenschaftlichen*“ Annahmen des Esoterikers und Freudomarxisten **Wilhelm Reich** und des amerikanischen Sexualforschers **Alfred C. Kinsey**.

Wilhelm Reich

Vor allem **Wilhelm Reichs** (1897-1957) Ausführungen zur Unterdrückung der frühkindlichen, kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Liebes- und Triebbedürfnisse durch gesellschaftliche Normen zur Festigung bestehender Herrschaftsverhältnisse wurden von **Kentler** aufgegriffen. Unter Bezugnahme auf den Psychoanalytiker **Sigmund Freud** versuchte **Reich** „*Marxismus und Psychoanalyse, also Gesellschaftskritik und Selbstfindung, miteinander zu verbinden*“ (**Nentwig**).

Reich vertrat die These, Sexualität sei Lebensenergie, deren Unterdrückung den Menschen krank mache. Anders als **Freud** konnte er der Triebunterdrückung nichts Positives abgewinnen. Die „*Sexualnot*“ mache den Menschen beherrschbar, wenn „*die Frage nach Sinn und Ziel der Arbeit wie der Politik nicht gestellt wird*“, und diene dem Erhalt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und der Machticherung der Eliten.

„Genitale Rechte“

Insbesondere in und durch den Erziehungsapparat Familie würden sich Schädigungen des Sexuallebens am deutlichsten manifes-

KentlerGate und dessen Folgen

TEIL 5 : Das Kentler-„Experiment“

AKTIONSBÜNDNISSE DEMOFÜRALLE

tieren, weshalb dem Staat sehr viel am Schutz von Ehe und Familie läge. Vehement kämpfte Reich für die „*genitalen Rechte von Kindern und Jugendlichen*“, denn auch Kindern dürfe „*Sexualität als Lebensenergie*“ nicht vorenthalten werden. Die Lösung sah er in der sexuellen Befreiung des Individuums, die auch eine Befreiung aus dem Unterdrückungsverhältnis des Staates sei.

Das „sexuelle Kind“

Die Veröffentlichung des sogenannten Kinsey-Reports von **Alfred C. Kinsey** (1894-1956) sorgte weltweit für großes Aufsehen. In vielen Publikationen und Ausarbeitungen zur Sexualerziehung tauchte er als vermeintlich seriöse Quelle auf. Dabei ist das Werk statistisch äußerst unseriös und völlig unwissenschaftlich.

Absolut haarsträubend sind darin **Kinseys** Aussagen über die „*Sexualität des Kindes*“, von denen sich **Kentler** augenscheinlich stark beeinflussen ließ. In Anlehnung an **Kinsey** schrieb **Kentler** 1994: „*Kinder sind zum Orgasmus fähig; (...) Die Vorstellung, Kinder seien unsexuell, reine und unschuldige Engel ist eine Erfindung des 17. und 18. Jahrhunderts.*“ Aus seiner Forschung meinte **Kinsey** herauslesen zu können,

dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen mit sexuellen Bedürfnissen seien.

Für sein Kapitel „*Die frühe sexuelle Entwicklung und Betätigung*“ nutzte **Kinsey** die Beobachtungen von hunderten Kinderschändern. Mit Stoppuhr und Notizheft ausgestattet notierten diese, wie oft und wie lange die von ihnen missbrauchten Kinder und sogar Säuglinge (!) zum Orgasmus gekommen seien. „*Anhaltend*“ und „*wiederholt*“ wurden sie dafür von ihren Peinigern „*stimuliert*“. Diese brutalen Grausamkeiten sind die Datenbasis, auf der **Kinseys** und damit **Kentlers** Behauptung vom Kind als sexuellem Wesen fußt!

Kentler sah darin kein Problem. Im Vorwort zum Aufklärungs-Fotobuch „*Zeig mal!*“ behauptete er eine überaus positive Wirkung pädosexueller Beziehungen: „*Werden solche Beziehungen von der Umwelt nicht diskriminiert, dann sind umso eher positive Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung zu erwarten, je mehr sich der Ältere für den Jüngeren verantwortlich fühlt.*“

Auch in der Praxis

Nicht nur in der Theorie, auch in der Praxis setzte sich **Kentler** für die Legalisierung pädosexueller Handlungen ein. **Franz Wal-**

ter vom Göttinger Institut für Demokratieforschung identifizierte **Kentler** als „*Schlüsselfigur im Netzwerk Pädophilie-freundlicher Wissenschaftler und Aktivisten der Siebziger- und Achtzigerjahre*“. In den 90er Jahren war **Kentler** als gerichtlicher Sachverständiger in etwa 35 Missbrauchsfällen tätig und rühmte sich, in allen Fällen Verfahrenseinstellungen oder Freisprüche erreicht zu haben.

Ein klares Muster

Bei einer Anhörung 1970 im Sonderausschuss des Deutschen Bundestages argumentierte **Kentler** umfangreich für die „*völlige Straffreiheit*“ bei sexuellen Handlungen Erwachsener mit Kindern und Jugendlichen. Auch wenn **Kentler** stets bestritt, selbst pädophil zu sein, trat er umso überzeugter und überzeugender für straffreie Pädosexualität ein. In seinen Schriften und in seinen Taten ist ein klares pädooktivistisches Muster erkennbar.

Angelika Oetken, die als Kind selbst sexuellem Missbrauch zum Opfer fiel und sich heute für Betroffene engagiert, erklärte treffend: „*Helmut Kentler war, orientiere ich mich an seinen Veröffentlichungen, im klinischen Sinne an Pädophilie erkrankt, das heißt, seine Einstellung zur Sexualität war von geistigen und seelischen Verzerrungen durchzogen. Gleichzeitig gilt Kentler als einer der Begründer der modernen Sexualwissenschaft.*“

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe
„Der 13.“

Neue Heilige

Papst Franziskus und mehrere Kardinäle haben beschlossen, sieben Menschen heiligzusprechen: Ordensmann und Eremiten **Charles de Foucauld** (1858-1916), den südindischen Konvertit und Märtyrer **Lazarus** (1712-1752), genannt **Devasahayam**, der in Kerala und Tamil Nadu verehrt wird, der französische Priester und Ordensgründer **Cesar de Bus** (1544-1607), die italienischen Priester und Ordensgründer **Luigi Maria Palazzolo** (1827-1886) und **Justin Maria Russolillo** (1891-1955) sowie die italienischen Ordensgründerinnen **Maria Francesca di Gesu** (**Francesca Maria Rubatto**, 1844-1904) und **Maria Domenica Mantovani** (1862-1934).

Selig-sprechung

Der im Kampf gegen die Mafia, das organisierte Verbrechen ermordete sizilianische Richter **Rosario Livatino** (1952-1990) wurde am 9. Mai in Agrigent, Italien, seliggesprochen. Geleitet wird die Feier in der Kathedrale vom Präfekten der Heiligsprechungskongregation, Kardinal **Marcello Semeraro**

Livatino, Beamter der Staatsanwaltschaft in Agrigent und ab 1989 Richter, war am 21. September 1990 durch ein Kommando der kriminellen Organisation der Stidda erschossen worden. Papst **Franziskus** erkannte den Tod des 37-jährigen überzeugten Katholiken mit einem Dekret Ende Jänner als Martyrium an.

Vor 200 Jahren wurde Sebastian

Priesterlicher Kurpfuscher oder seelsorgende

„Vorbeugen ist besser als heilen.“ Wenn man diesen Satz hört, könnte man meinen, er stamme aus einem modernen Wellness-Prospekt oder es wäre ein Werbeslogan eines Fitness-Studios. Aber weit gefehlt! Diese Weisheit stammt von keinem Geringeren, als vom „Wasserdoktor“ persönlich: Pfarrer **Sebastian Kneipp**.

VON E. LÜBBERS-PAAL

Im heutigen Ortsteil von Ottobeuron, Stephansried, wird **Sebastian Kneipp**, am 17. Mai 1821, in eine arme Webersfamilie geboren. Er wächst mit je zwei Schwestern und Halbschwestern auf. Die Familie ist so arm, dass der Junge des Hauses Lebensunterhalt beitragen muss. Zeitweise arbeitet er als Viehhirte oder hilft er bei größeren Aufträgen seinem Vater am Webstuhl. Wissenshungrig besucht der Schüler sowohl die örtliche Dorfschule, als auch die Sonntag- und Feiertagsschule in Ottobeuren. Als sein Elternhaus, samt seinem ersparten Geld, abbrennt, sucht er sich eine Anstellung als Knecht. Diese Stelle findet er schließlich in Grönenbach.

Matthias Merkle

Der Kaplan **Matthias Merkle**, er ist weitläufig mit **Kneipp** verwandt, kümmert sich um den inzwischen jungen Mann, und bringt ihm die lateinische Sprache bei. Eine gute Vorbereitung für spätere Studien. Ein beson-

derer Vertrauter wird ihm, in dieser Zeit, auch der evangelisch-reformierte Pfarrer von Grönenbach, der Botaniker und Heilpflanzenkundler ist. **Kneipp** lernt viel von ihm. Er ist fasziniert, wie sich die einfachsten Kräuter positiv auf die Gesundheit der Menschen auswirken können. Die Schöpfung ist ein unübertreffliches Wunderwerk!

Nachdem **Kneipp** ab 1844 die königliche Studienanstalt in Dillingen mit Erfolg besucht hatte, beginnt er sein Theologiestudium am Dillinger Lyzeum. Zwei Jahre

häuslichen Halbbäder und Wassergüsse bekommen. Selbst als er merkt, dass er vollkommen gesundet ist, behält er die Gewohnheit der kühlen Wassertherapien bei. Am Georgianum in München setzt er 1850 sein Theologiestudium fort. Aber auch sein Wissen über die heilende Kraft des Wassers lässt ihn zeitlebens nicht mehr los. Er bildet sich nebenbei auch darin fort. Ersten erkrankten Mitmenschen gibt er heilende Ratschläge, auf der Grundlage von Wasserbehandlungen.

Infos zu Pfarrer Kneipp

Ausstellung: „Pfarrer Kneipp und seine Berufung“ in der Pfarrkirche St. Justina, Bad Wörishofen vom 6. März bis Ende Oktober 2021 (eventuelle Änderung wegen Corona beachten)

Film: 1958 wurde das Leben Kneipps in „Sebastian Kneipp – der Wasserdoktor“ festgehalten. Er ist auch als DVD erhältlich.

Das „Kneippen“ wurde 2015 von der UNESCO in das bundesweite „Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen.

Sowohl 1953 als auch 1997 (100. Todestag) brachte die Deutsche Bundespost eine **Briefmarke** mit dem Bildnis dieses Ausnahmepriesters heraus.

Eine **Büste** von Pfarrer Kneipp steht seit 1975 in der Münchener Ruhmeshalle.

später leidet **Kneipp** unter einer langwierigen Lungenkrankung. Als er überraschend das Buch „Unterricht von Kraft und Wirkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen“ von **Johann Siegmund Hahn** in die Hände bekommt, macht er sich selbst zum Probanden einer Wassertherapie. Am eigenen Leib erfährt er, wie gut ihm die eiskalten Bäder in der Donau und auch die

Im Augsburger Dom empfängt **Kneipp** am 6. August 1852 die heilige Priesterweihe. Während seiner folgenden Kaplansjahre zeigt er sich nicht nur als eifriger Seelsorger, sondern auch als Heilkundler für jene, die die Ärzte schon aufgegeben haben, oder jene, die sich keinen Arzt leisten konnten. Dies verärgerte die Ärzte und Apotheker dermaßen, dass sie ihn mehrfach anzei-

r Naturheilkundler?

Kneipp geboren

gen und sogar gerichtliche Prozesse gegen ihn führen. „Vergehen gegen das Kurierverbot“ und auch „Gewerbebeeinträchtigung und Schädigung“ wurden ihm vorgeworfen.

Cholera-Kaplan

Kneipp muss schließlich eine Erklärung abgeben, dass er zukünftig keine ärztliche Hilfe mehr anbieten wird, selbst nicht für die Menschen, die keine ärztliche Hilfe mehr finden können. Wenig später bricht eine Choleraepidemie in Oberbayern und Schwaben aus. Als die Krankheitswelle auch seine damalige Kaplansstelle, Boos, erreicht, hilft er so gut er kann – auch mit seinem, inzwischen immensen, Naturheilwissen. Zweiundvierzig Personen geben später an, durch das beherrzte Eingreifen ihres Kaplans, von der Cholera geheilt worden zu sein. **Kneipp** bekommt daraufhin den Spitznamen „Cholera-Kaplan“.

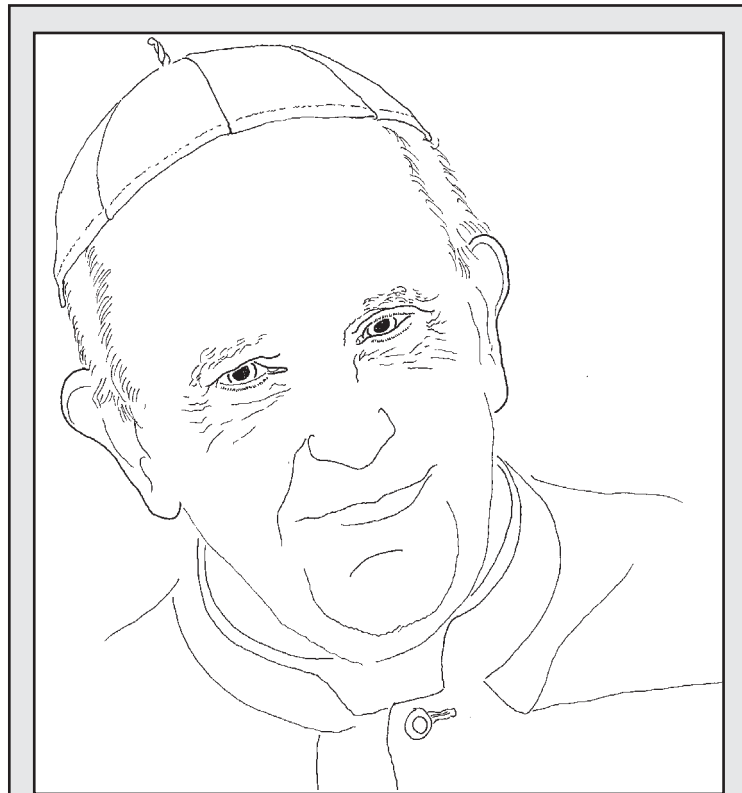
Erfreuter Bischof

Nachdem er für ein halbes Jahr nach Augsburg versetzt worden war, nimmt er die Aufgaben als Hausgeistlicher bei den Dominikanerinnen in Wörishofen wahr. Er vollbringt weit mehr, als es seine Aufgaben von ihm verlangen. **Kneipp** startet wieder mit der, einst so blühenden, Klosterlandwirtschaft. Der Geistliche plant persönlich Wassergräben, die die überschwemmten Felder des

Klosters trockenlegen, um sie landwirtschaftlich nutzen zu können. Schließlich unterweist er die Ordensfrauen in der Imkerei und der Veredelung von Gartengewächsen. Der zuständige Bischof hört mit Freuden von **Kneipps** engagiertem Einsatz und bestellt ihn zum Pfarrer von Wörishofen. Im Kloster lässt **Kneipp** einen Behandlungsraum für Wasseranwendungen einrichten. Zunächst ist diese für die arme Bevölkerung gedacht, die sich keinen schulmedizinischen Arzt leisten kann. Auch die mittellosen Waisenkinder profitieren von dieser Einrichtung. Beide Personengruppen werden allesamt kostenlos behandelt.

Vortragsreisen

Der Erfolg seiner natürlichen Verfahren spricht sich rasch herum. Jetzt kommen auch wohlhabende Bürger und in der Folge sogar Adelige zu Wasserkuren nach Wörishofen. Um möglichst vielen Menschen zu helfen, geht **Kneipp** auf Vortragsreisen – auch ins europäische Ausland. Die Anzahl der Kurgäste steigt stetig. In Wörishofen baut man mehrere Badehäuser für die Kneippkuranwendungen und zusätzliche Gasthäuser, für die Bewirtung und Unterbringung von Kurgästen. **Kneipp** schreibt 1886 sein Buch „*Meine Wasser-Kur*“, denen die Erkenntnisse **Heinrich Friedrich Franckes** aus der „Gräfenberger Wassercur“ zugrunde liegen. Drei Jahre später schreibt er



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Juni 2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches – Die Schönheit der Ehe: Beten wir für die jungen Menschen, die sich mit Unterstützung einer christlichen Gemeinschaft auf die Ehe vorbereiten. Sie mögen wachsen in Liebe durch Großherzigkeit, Treue und Geduld.

sein zweites Werk unter dem fordernden Namen „*So sollt ihr leben!*“.

Seine Bücher werden in viele Sprachen übersetzt und noch heute gedruckt. Selbst im fernen Amerika wird **Kneipp** bekannt. In Folge des Kurgästeandrangs werden Bürgersteige und ein modernes Wasserversorgungssystem in Bad Wörishofen installiert.

Während seines Lebens muss der Pfarrer viele Anfeindungen aushalten. Öfter werden nicht nur Rufmordkampagnen gestartet, auch mehrere Brandanschläge auf Kneippeinrichtungen sind heute noch bekannt. Der Hö-

hepunkt seines Lebens ist sicherlich eine Audienz bei Papst **Leo XIII.** in Rom, der ihn zum Päpstlichen Geheimkämmerer und Monsignore ernennt. **Kneipps** Einnahmen, zum Beispiel aus den Bücherverkäufen und seinem bekömmlichen Malzkaffee, gibt er an Stiftungen weiter, die den Armen und Kranken dienen. Als man bei **Kneipp** einen Tumor im Unterleib feststellt, lässt er sich, nach wie vor, mit Wassergüssen behandeln, lehnt aber eine lebenserhaltende Operation ab. Mit 76 Jahren tritt er am 17. Juni 1897, um 4:30 Uhr, seinem Schöpfer gegenüber.

Bistum Chur:

Was wird aus M. Grichting

Im März hat Martin Grichting im Bistum Chur fast alle Ämter niedergelegt. Nun hat er für seine Schriften einen Online-Auftritt geschaffen.

„Mit dieser Homepage möchte ich die Arbeit der vergangenen 25 Jahre dokumentieren und zum Gespräch über gesellschaftliche, politische und religiöse Fragen einladen“, schreibt Martin Grichting auf seiner Website „www.martin-grichting.ch“.

Damit stellt der ehemalige Generalvikar des Bistums Chur zahlreiche seiner bisherigen Publikationen ins Netz. Viele seiner Aufsätze und in Medien erschienenen Beiträge sind als „pdf“ direkt abrufbar oder auf Anfrage erhältlich.

Als eine Art Leitspruch präsentiert Grichting in seinem Webauftritt ein Zi-

tat der österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach: „Die glücklichsten Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.“ Die Zustimmung zu diesem Bonmot sei seit Beginn seiner publizistischen Tätigkeit im Jahr 1997 gestiegen, teilt Grichting auf der Website mit.

„Sklaverei 2.0“

Einen eigenen Rekurs auf die Sklaverei hat Grichting vor einigen Monaten in einem Gastkommentar in der NZZ gemacht. Darin bezeichnete er die Leihmuttertschaft als „Sklaverei 2.0“. Gegenstand eines Leihmuttervertrages sei ja „nichts anderes als die Lieferung eines Kindes gegen die Bezahlung einer vereinbarten Summe“. Grichting kritisierte im Beitrag die Ehe für alle. Diese werde mit Samenspende und Leihmuttertschaft als „anfanghaft polygamen beziehungsweise polyandrischen“ Praktiken

in menschenunwürdigen Konstellationen münden.

Zur Freiheit hat sich Grichting in anderen Gastbeiträgen verschiedentlich geäußert. Er vertritt unter anderem die Ansicht, dass Demokratien keinen Bestand hätten, wenn es am Glauben fehle. „Ohne einen Gott, der frei macht, schrumpft das Individuum zum Herdentier.“

Domherr

Grichtings Demission von fast allen Ämtern hatte das Bistum Chur am 23. März bekanntgegeben, also nach der Bischofsweihe vom 19. März. Das Bistum wies explizit darauf hin, dass Grichting vor der Amtseinsetzung von Joseph Bonnemain seine Demission erklärt habe. Grichting hat lediglich sein Amt als Domkapitular behalten, wie Domherren ausserdem manchmal bezeichnet werden. Als Kontaktadresse auf der Website hat Grichting den Bischofssitz in Chur angegeben.

Streit in der Schweiz

Was man sagen darf und was nicht

Der Schweizer Schriftsteller Adolf Muschg (86) hat sich mit der „Cancel Culture“ angelegt: „Dass man abgeschrieben wird, wenn man bestimmte Zeichen von sich gibt, das sehen wir bei feministischen Diskursen ebenso wie bei den anti-rassistischen“, sagte er als Gast in der „Sternstunde“ des Schweizer Fernsehens und legte weiter nach: „Man will Leute disqualifizieren, die Schwarze disqualifizieren. Das ist ehrenwert. Aber diese Disqualifikation gerät ins gleiche faschistoide Fahrwasser des Ausschließens. Nur sind es jetzt andere.“ Seine Idee endete in der Überspitzung: „Die Canceling Culture, die wir heute haben – ein falsches Wort, und du hast den Stempel. Das ist im Grunde eine Form von Auschwitz.“

Einige jüdische Organisationen verlangen nun von ihm eine Entschuldigung. Offenbar ist er allerdings nicht gewillt, sich zu entschuldigen.

Interessant dazu ist Muschgs Essay „Wenn Auschwitz in der Schweiz liegt“ aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die in jetzt verdammen, haben ihn damals bejubelt. Es ging um das „nachrichtenlose Vermögen“ ermordeter Juden und die Mitschuld am Holocaust vieler Länder, nicht nur Deutschlands, das bis heute zahlt.

Zitat:

„Dä Sausiech hät 's gschafft.“

Es war ein Jahr nach Amtsantritt von Papst Benedikt XVI.: So fragte ich Hans Küng, wie es ihm ergangen sei, als er von der Wahl Ratzingers zum Papst gehört habe. Küng schwieg einen Augenblick. Dann – obwohl wir in hochdeutsch sprachen – brach es aus ihm heraus: „Dä Sausiech hät 's gschafft.“

Ort war das Lassalle-Haus in der Schweiz, der Erzähler ist der Jesuit Christian Rutishauser.

Reliquien für die Kathedrale in Freiburg

Die Reliquie des Heiligen Petrus Canisius ist nun in der Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg. Dort wurde sie neben jener des Nikolaus von Myra und Niklaus von Flüe in einen Schrein eingelassen. Die Jesuiten feiern den 500. Geburtstag von Petrus Canisius, der ein Jesuit war.

Die drei Heiligen genießen in Freiburg und in der Schweiz eine große Verehrung. Das Reliquiar in Form einer Hand wurde mit einem Leichenwagen von der Kollegiumskirche zur Kathedrale geführt. In einer Prozession wurde die mit Blumen geschmückte Trage anschliessend in das Kirchenschiff gebracht – begleitet von den Klängen der großen Kathedralorgel. Die Glocken des Gotteshauses verkündeten das Ereignis über die Stadt.

Der Feier in der Kathedrale Freiburg stand Erzbischof Ivan Jurkovič vor, der Ständige Beobachter des Heiligen Stuhls bei den Vereinten Nationen in Genf. Ihm zur Seite standen der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür, und der Bischof von Innsbruck, Hermann Glettler.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 05 / 2021

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Kinder-Abtreiber sägen doch nicht den Ast ab, auf dem sie sitzen

Für dumm soll man die geschäftstüchtigen und gewissenlosen Kinder-Abtreiber nicht halten. Und den Ast, auf dem sie sitzen, sägen sie sicherlich auch nicht ab!

In Diskussionen um den § 219a StGB (Werbeverbot für Kinder-Abtreibung) wird immer wieder gefordert, dass die Mediziner, die im Auftrage der Mütter deren Kinder vor der Geburt töten, darüber aufklären können ... denn diese „TötungsSpezialisten“ wüssten doch am ehesten genau Bescheid, was bei einem „Schwangerschaftsabbruch“ geschehe.

Große Zweifel

Das scheint zunächst logisch, doch beim näherem Hinschauen kommen große Zweifel und man versteht, warum der Gesetzgeber die Informationshoheit in die Hände von staatlichen Stellen oder anerkannten Beratungsstellen gelegt hat mit dem Ziel einer objektiven und fachlich korrekten Aufklärung.

Und hier liegt das große Problem: Eine Beraterin der Abtreibungs-Organis-

sation „Pro Familia“ zum Beispiel wird ein sogenanntes „Schwangerschaftskonflikt-Beratungsgespräch“ so gestalten, dass die entscheidende Tatsache über den Beginn des Lebens mit den ideologischen Zielen ihres Arbeitgebers vereinbar sind: sie wird nicht verraten, dass das Leben mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle beginnt und wissenschaftliche Erkenntnisse darüber nicht deutlich im Detail ansprechen. Bilder und Videos, die den Entwicklungszustand des Kindes im ersten Trimester aufzeigen, von der Abtreibung als solche und die „*Ergebnisse*“ danach werden der Mutter nicht gezeigt.

Denn das könnte sie umstimmen ihr Kind nicht töten zu lassen.

Tötungs-Geschäft

Zudem besteht aus Sicht der „*ideologisch Gebundenen*“ großes Interesse, dass die Mütter möglichst in den eigenen Tötungseinrichtungen (Pro Familia unterhält mehrere sogenannte „Familienplanungscentren“) die Eingriffe durchführen las-

sen oder zumindest in den Praxen, mit denen man gute geschäftliche Beziehungen pflegt. Gerade die profitgierige „Pro Familia“ wird nicht freiwillig auf solche Einnahmequellen verzichten wollen...

Aufklären und Töten

„*Abtreiber sollen aufklären können*“. Diese Forderung, AbtreibungsMediziner sollten gleich selber jene Mütter „*aufklären*“ können, deren Kinder sie anschließend durch Abtreibung töten, hört man in den vergangenen Monaten immer und immer wieder.

Denn Sie wissen...

Diese Mediziner wissen ja, was sie tun... In jeder Beziehung! Doch stellen Sie sich bitte den Abtreiber vor, vor dem eine abtreibungswillige Mutter sitzt:

– Wird der Abtreiber den Ton des Ultraschallgerätes einschalten, damit die Mutter die Herzschläge ihres ungeborenen Kindes hören kann?

– Wird der Abtreiber der Mutter Bilder, vielleicht das

Ultraschallbild ihres Kindes zeigen?

– Wird der Abtreiber der Mutter erklären, mit welcher Methode er ihr Kind zu töten beabsichtigt?

- vergiften
- zerstückeln
- absaugen

– Wird der Abtreiber der Mutter Bilder zeigen, wie ihr Kind „danach“ aussieht?

– Wird der Abtreiber der Mutter erklären, mit welchen direkten gesundheitlichen Folgen sie rechnen muss?

– Wird der Abtreiber der Mutter aufzeigen, das viele Mütter zeitlebens diesen Eingriff nicht vergessen und psychisch erkranken?

Der Tötungsauftrag

Die Abtreiber werden sich hüten, diese Dinge anzusprechen, denn das würde bedeuten, dass die Mutter sich vom Abtreibungswunsch abwendet und den Tötungsauftrag wieder zurücknimmt.

Die Kinder-Abtreibung dauert in der Regel etwa zehn Minuten, wofür der Abtreiber etwa 300 bis 800 Euro erhält. Legt man dann

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
noch gleichzeitig eine Verhütungsspirale, wie von **Alicia Baier**, „Doctors for Choice Germany“ gefordert, kommen nochmals 300 bis 500 Euro hinzu.

Die Allgemeinheit

Verstehen Sie nun die Forderung der Lebensfeinde, warum die Krankenkassen und somit letztendlich der Steuerzahler die Kosten für „Abtreibung“ und „Verhütung“ übernehmen sollen?

Die Abtreiber brauchten sich dann nicht mehr um die finanziellen Dinge zu kümmern und sich Gedanken machen, wer ihre „medizinischen Leistungen“ bezahlt, denn der Staat stände dafür ja ein.

Für dieses lohnende Geschäft mit dem Tod verraten die Abtreiber die unschuldigen und wehrlosen Kinder im Mutterleib und verschmähen die Wahrheit.

Zurecht warnte **Christoph Wilhelm Hufeland**: „... und der Mediziner wird zum gefährlichsten Mensch im Staate.“

Abtreiber, die durch Töten ihren Lebensunterhalt verdienen, werden nichts dazu beitragen wollen, dass objektiv und wissenschaftlich korrekt aufgeklärt wird.

Sie riskierten dann, ihre Tötungs-Aufträge und somit eine Einnahmenquelle zu verlieren.

Abtreiber sägen doch nicht den Ast ab, auf dem sie sitzen!

Günter Annen

Hebammen

Zum Welthebammentag weist der Deutsche Hebammenverband auf alarmierende Zahlen zur Situation der Hebammen in Deutschland hin.

Studien zeigen laut Verband, dass die Arbeitsbelastung von Hebammen in vielen Kliniken seit Jahren kaum noch zu bewältigen ist. Ein Großteil der Hebammen arbeite bereits in Teilzeit, andere wollten ihren Beruf sogar aufgeben. „Die Anzahl der fachfremden Tätigkeiten steigt, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist nicht gegeben, das Einkommen gemessen an der Verantwortung und Belastung nicht angemessen“, heißt es.

Einschränkung

Die US-Regierung hat Einschränkungen für die medizinische Forschung an Geweben abgetriebener Föten aufgehoben. Die Entscheidung stellt weitgehend jene Richtlinien wieder her, die unter der Obama-Regierung galten. Gleichzeitig beendet sie die Restriktionen für Wissenschaftler, die Ex-Präsident Donald Trump verfügt hatte. Die am Freitag von den National Institutes of Health bekanntgegeben Regeln erlauben Forschern, für die Entwicklung von Medikamenten gegen Diabetes, Krebs, Aids oder Corona auf Gewebe von freiwillig abgetriebenen Föten zurückzugreifen.

Streit um vorgeburtliche Untersuchung

Der Bundesausschusses (G-BA) von Ärzten, Kliniken und Kassen hat am 15. April entschieden, dass die letzte Etappe, das Stellungnahmeverfahren zu den Versicherteninformationen für nicht-invasive pränatale Bluttests (NIPT) bei Risikoschwangerschaften, öffentlich ablaufen soll. Dass die Tests Kassenleistung werden, ist seit 2019 beschlossene Sache.

Bisher können Frauen auf eigene Kosten ein Ersttrimesterscreening (ETS) zwischen der 11. und 14. Schwangerschaftswoche machen lassen. Dazu gehören eine Ultraschalluntersuchung der Nackenfalte sowie bei Bedarf Blutwerte zu einem bestimmten Hormon und Protein. Über diese Parameter wird ein Trisomie-Risiko des Ungeborenen errechnet. Ist dieses erhöht, kann eine invasive Diagnostik - also eine Punktion der

Fruchtblase oder der Plazenta in Anspruch genommen werden. Die Untersuchung wird von der Krankenkasse bezahlen. Für Mütter über 35 Jahre und Risikoschwangere übernehmen die Krankenkassen die Kosten für die ETS und für eine invasive Diagnostik auch ohne vorangegangenes ETS. Das Screening erzeugt aufgrund der Testgüte nicht selten Fehlalarme und erkennt zugleich einige positive Fälle nicht.

Trisomie 21 tritt in Deutschland bei ungefähr 24 von 10.000 Schwangerschaften auf.

Das Risiko für Trisomien steigt mit dem Alter der Schwangeren, weshalb weiterhin Schwangerschaften ab dem 35. Lebensjahr als Risikoschwangerschaften gelten. Bei einer 25-jährigen Frau beträgt es 1:1.000, bei einer 40-jährigen 1:100. In Deutschland leben etwa 30.000 bis 50.000 Menschen mit Down-Syndrom.

Kommentar: Ich selbst bin Vater dreier Töchter (9, 13, 14). Ich erinnere mich noch an die Ultraschalluntersuchungen beim Frauenarzt. Bei allen drei Kindern kam die Frage nach der Untersuchung auf das Down-Syndrom. Bei allen drei war die Gegenfrage meiner Gattin und mir: „Was ist die Therapie?“ Das hat dem Arzt und uns weitere Diskussionen um unser ungeborenes Kind erspart. Die Therapie lautet nämlich: vorgeburtliche Kindstötung, auch genannt Abtreibung. Was empfehle ich heute meinen Töchtern zu diesem Thema? Bekommt Kinder, wenn ihr jung seid

und wartet nicht, bis ihr 45 Jahre oder älter seid. Und selbst wenn ein Kind laut Diagnose nicht lebensfähig sein sollte nach der Geburt, waren meine Frau und ich immer einer Meinung: so schwer, so schrecklich es auch wäre, wenn es so sein sollte, darf unser Kind in unseren Armen sterben. Das mag für manche Menschen grauenhafter klingen als die vorgeburtliche Ermordung des Kindes, aber wir sind immer mit dem möglichen Tod unserer Liebsten konfrontiert, die Lösung kann doch nicht sein, unsere Liebsten einfach gleich zu erschlagen!

Albert Engelmänn

Alfons Adam verstorben

NACHRUF VON GEORG IMMANUEL NAGEL

In der Nacht von Sonntag auf Montag, also am 3. Mai 2021, etwa um 3 Uhr Früh, ist Alfons Adam, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 76 Jahren im Krankenhaus St. Pölten (Österreich) aus dieser Welt geschieden. Dies kam überraschend, denn trotz gewisser gesundheitlicher Probleme war Alfons noch ungebrochen im Einsatz und an der Organisation verschiedener politischer Aktivitäten beteiligt.

Alfons Adam wurde am 1. August 1944 in Kärnten geboren. Mit seiner Frau Gerlinde, der er bis zu ihrem Ableben im Jahr 2016 aufs Innigste verbunden blieb, hatte er sieben Kinder. Als promovierter Jurist konnte er in seinem Metier bald ein gewisses Ansehen erlangen und so betrieb er bis zu seiner Emeritierung eine Rechtsanwaltskanzlei an einer prominenten Adresse in der Wiener Altstadt und später in Neulengbach. Im Gegensatz zu den meisten anderen nutzte er die Sicherheit seiner Position für einen rastlosen Einsatz gegen den linken Ungeist, wobei er sich niemals scheute, auch heiße Eisen anzufassen. Gefestigt von tiefen sittlichen Überzeugungen wurde er zu einem der bekanntesten katholisch-konservativen Aktivisten in Österreich. Wenngleich er diesem Milieu entstammte, erfuhr er kaum Unterstützung aus dem schwarzen Lager. Weder bei der Amtskirche noch bei der Volkspartei war Alfons wohlgefallen. Für Heuchler und zeitgeistdienerische Feiglinge hatte er aber ohnehin nicht viel übrig.

Ein besonderes Anliegen war **Alfons** der Lebensschutz, für den er sich in den 1970er-Jahren zu engagieren begann. Schließlich wurde 1984 von ihm für diesen Zweck auch der Verein „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“, der sich wie kaum eine andere Gruppe in Österreich gegen die Abtreibung einsetzte, gegründet. Große mediale Aufmerksamkeit brachte vor allem auch der von ihm ins Leben gerufene „Marsch für die Familie“, der alljährlich als Gegendemo zur kulturmarxistischen „Regenbogenparade“ veranstaltet wurde. Dieser Initiative kommt der Verdienst zu, fast die ein-

zige Gegenstimme wider den staatlich verordneten Homosexuellenkult und den absurden Gender-Wahn zu sein.

Ein parteipolitischer Ausflug mit „Die Christen“ (2005) und später mit „Die Christen-Allianz“ (2008) kam leider über eine symbolische Wirkung nicht hinaus. **Alfons** engagierte sich viele Jahre lang im Wiener Akademikerbund sowie einigen anderen Gruppen und war Alter Herr der K.Ö. St.V. Austria-Wien. Auch ein grotesker Gesinnungsprozess, der sich lange hinzog und ihm schließlich eine Verurteilung nach dem verfassungswidrigen Gummiparagraphen „Herabwürdigung religiöser Lehren“ einbrachte, hielt ihn keine Sekunde davon ab, sich weiter für das einzusetzen, was er für richtig hielt.

Unbewusst traf ich **Alfons** das erste Mal im Februar 2015 bei einer von mir organisierten PEGIDA-Demonstration, wo er mit einem Transparent im Publikum stand. Da mir sein Einsatz gegen die Dekadenzerscheinungen unserer Zeit aufgefallen war, schrieb ich ihn einige Monate später an, um ihm eine gemeinsame Kundgebung vorzuschlagen. **Alfons** antwortete mir umgehend begeistert, dass er mich ohnehin schon längst kennenlernen wollte. Nach dem ersten Treffen war klar, dass uns eine nonkonformistische Einstellung verband. Wie er mir offenbarte, hatten ihn andere davon abgeraten, mit mir zusammenzuarbeiten, da ich nach deren Meinung „zu radikal“ sei. Dies war ihm jedoch egal, da diese Leute „*eh nur groß reden aber nichts machen*“ würden und ihre Ansichten zudem aus der Zeitung, sprich vom politischen Gegner hätten. Die ständigen Verleumdungen der Lügenpresse

waren Alfons herzlich egal. Wie er mir scherzend erzählte, sei er einst „*ganz stolz*“ gewesen, im vom kommunistischen DÖW herausgegebenen „Handbuch des Rechtsextremismus“ sozusagen „lobend erwähnt“ worden zu sein.

Obwohl **Alfons** und ich durchaus aus unterschiedlichen Ecken des politischen und weltanschaulichen Spektrums kommen, scheute er sich nicht, mit mir im Jahr 2015 die Gruppe „OK-ZIDENT – Verein zur Förderung von Rechtsstaatlichkeit“ zu gründen. Er war der Meinung, dass sich die Kräfte des Guten abseits des Lagerdenkens verbinden und sich nicht von ideologischen oder religiösen Hickhack spalten lassen sollten. Der Verein organisierte unter anderem jährlich am 26. Oktober den „Marsch der Patrioten“ und zuletzt den „Fackelzug 1683“ zum Gedenken an die Befreiung von den Türken am Kahlenberg bei Wien.

Alfons war ein Mensch, der trotz aller Widrigkeiten niemals den Mut verlor und sich niemals lange bitten ließ, wenn ein neues Projekt vorgeschlagen wurde. Zu keinem Zeitpunkt hatte er den Glauben an den Sieg der Wahrheit verloren oder Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Aktivismus geäußert. Es ging ihm dabei vor allem anderen um das Prinzipielle, darum, unabhängig von allen anderen Erwägungen ein Zeichen zu setzen und eine unverrückbare Position zu beziehen, die auf festen Überzeugungen beruht. Kurzum, die Politik war ihm ein moralischer Auftrag.

Mit **Alfons Adam** verliere ich einen väterlichen Freund. Er war ein lebenswerter Kerl, den man auf Grund seiner umgänglichen und bescheidenen Art einfach mögen musste und ein unbeugsamer Kämpfer für die Verteidigung der abendländischen Kultur. Seine Lebensleistung und seine aufrechte Haltung werden mir immer ein Vorbild bleiben.

Nachruf auf Dr. Alfons Adam

VON CHRISTIAN ZEITZ

Dr. Alfons Adam ist in der Nacht auf den 3. Mai von allem irdischen Leid erlöst worden. Nach mehrwöchiger Schwächung konnte er den Strapazen der Krankheit und der Behandlung nicht mehr standhalten und ist Montag, um zirka 3 Uhr Früh gestorben.

Es fällt mir schwer, diese Zeilen zu schreiben, denn ich verliere mit **Alfons** nicht einfach nur einen tatkräftigen Mitstreiter und engagierten Aktivisten, sondern einen wahren Freund, Helfer und Tröster in den Bedrängnissen des gesellschaftspo-

litischen Kampfes und persönlicher Probleme.

Dr. **Alfons Adam** wurde in Kärnten geboren und aufgrund seiner herausragenden schulischen Leistungen bereits in jungen Jahren als Hauslehrer in einen aristokratischen Haushalt berufen, wo er sich das Geld für das Jura-Studium verdiente. Nach der Zeit als Konzipient beim legendären Advokaten-Doyen Dr. **Michael Stern** macht er sich als Rechtsanwalt selbständig, zuerst in Wien Innere Stadt, danach in Neulengbach. Obwohl er in allen rechtlichen Materien zu Hause

war, erfolgte eine gewisse Spezialisierung im (internationalen) Gründungs- und Gesellschaftsvertragsrecht, im Medienrecht und später mehr und mehr in komplizierten, politisch verbrämten Causen. Beispielsweise sei hier nur das Engagement für Hans **Prettereubner** erwähnt, mit dem er diesen durch so manche gefährliche Passage der „Lucona-Affäre“ schiffte.

Von Jugend an war er gesellschaftspolitisch im christlich-konservativen Lager engagiert. Als Aktivist im Rosenkranz-Sühnekreuzzug, dann zunehmend

im Cartellverband, in verschiedenen kirchlichen Einrichtungen, schließlich im Wiener Akademikerbund, dem er in den vergangenen Jahren als einer der aktivsten und verantwortungsvollsten Vorstandsmitglieder angehörte. Sein wichtigstes „politisches Baby“ blieb aber über Jahrzehnte die Organisation Pro Vita, mit der er sich, sehr effektiv und von vielen gehört und bewundert, für die Themen Familienpolitik, Lebensschutz („für das Recht auf Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod“) und

Fortsetzung Seite 19

Ein unerfreulicher Besuch

Herr Andreas F. hat zusammen mit einem Bekannten ein Haus gemietet. Eines Tages wurde um sieben Uhr früh die Haustür aufgestoßen, ein Trupp Polizisten drang in das Haus ein und

VON DI R. GANGL

begann mit einer äußerst peniblen Durchsuchung. Man teilte Herrn F. auf dessen Anfrage mit, dass gegen ihn und seinen Mitbewohner eine Anzeige vorliegt: es sollten in diesem Hause Waffen gelagert sein, außerdem suche man nach einem Kokainlager. Beide Herren bestritten jemals mit verbotenen Waffen noch mit Kokain zu tun gehabt zu haben und es wurden dafür auch keinerlei Beweise gefunden. Man fand bei Herrn F. lediglich eine geringe Menge

Haschisch, welches er aus gesundheitlichen Gründen benötigte. Diese Menge war so gering, dass es damit zu keiner Strafverfolgung kommen kann.

Auf die Frage, nach dem Urheber der Anzeige, stellte sich eine mexikanische Staatsbürgerin heraus, die eine Zeit lang mit dem Mitbewohner von Herrn F. befreundet war. Diese Frau hat nicht nur ein seitenlanges Strafregister, sondern leidet auch an einer posttraumatischen Belastungsstörung.

Trotz des Mangels an substanziellen Beweisen und der Unschuldsbeteuerungen wurde gegen beide Herren Anklage beim Landesgericht Klagenfurt erhoben. Herr Andreas F. wurde zu einer Strafe von 10 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Die als Zeugin

geladene Mexikanerin erschien bei den Verhandlungen mehrmals nicht, entschuldigte sich einmal mit einer offensichtlichen Lüge und wurde letztlich sogar als Mitangeklagte zwangsvorgeführt. Auffällig war, dass diese Frau den leitenden Polizisten persönlich angesprochen hatte, sie kannten sich also. Unangenehm aufgefallen war weiterhin, dass das vom Vizepräsidenten des LG Klagenfurt geführte Verfahren im Stile eines Volksgerichtshofprozesses im Dritten Reich geführt wurde: er schrie herum, schlug mit der Faust auf den Tisch und ließ Fragen des Strafverteidigers nicht zu.

Eigenartig

Gegen dieses Urteil hatte Herr F. beim Oberlandes-

gericht Graz Berufung eingelegt.

Das Urteil wurde aufgehoben und zur weiteren Behandlung an das Landesgericht Klagenfurt zurück verwiesen. Nach Aussagen aus informierten Quellen könnte man vermuten, dass das Gericht unbedingt eine geringfügige Bestrafung von Herrn F. anstrebt, um den Fall vom Tisch zu haben, nun allerdings in Form einer Diversion. Der Vorfall fand bereits im August 2017 statt und ist bis zum heutigen Tage noch nicht abgeschlossen.

Es ist eigenartig, dass eine Ausländerin, deren Strafregister enorm ist, aus unserem Land nicht ausgewiesen wird, sondern es sich leisten kann, zwei bislang unbescholtene Staatsbürger vor Gericht zu bringen.

Fortsetzung von Seite 18
die Stellung einer gediegenen Glaubensgrundlage in der schulischen und außerschulischen Ausbildung und Bildung einsetzte.

Ein Gründer

Alfons Adam war Gründer und Mitbegründer von legendären Demonstrationsformaten, wie dem „Marsch für die Familie“ oder dem Marsch „1683 am Kahlenberg“, er war gern gesehener Referent, Podiums-Diskutant und Experte zu den Themen „Meinungsfreiheit“, „Massenmigration“ und „Islam“, und der dazugehörigen Rechtsmaterien. Gerade in den vergangenen Monaten ist er diesbezüglich durch engagierte Teilnahme an Pressekonferenzen hervorgetreten. Daneben setzte er sich im kirchliche Bereich für die würdige, traditionelle Form des Gottesdienstes, für die Förderung des Priester Nachwuchses und ein gleichermaßen ernsthaftes wie fröhliches Glaubensleben ein.

Zu seinen wichtigsten Anliegen zählte auch internationales politisches und re-

ligiöses Engagement, unter anderem in der „Medjugorje-Bewegung“ und auf OSZE-Boden, wo er, besonders in den vergangenen Jahren, an der Vernetzung christlicher, patriotischer und konservativer Kräfte mitwirkte.

Alfons war aber mehr als ein erfolgreicher Rechtsanwalt und ein engagierter Aktivist und politischer Funktionär. Er war ein Freund im besten Sinn des Wortes, einer, der die Gemeinschaft ebenso liebte wie die Freuden, die uns der Schöpfer schenkt – gutes Essen und einen erlesenen Tropfen gemeinsam mit seinen Vertrauten, die Natur und die Liebe zu den Kindern und zu den Jungen, die er mit seinem Glauben und seinem Einsatz zutiefst beeindruckte und in vielen Fällen zu fruchtbarem Engagement ermutigte.

An den Früchten...

Dies ist wahrscheinlich die wichtigste Frucht seines Einsatzes für das Recht, für den Glauben und für GOTT: die zahlreichen Schüler, „Jünger“ und Nachfolger, die er im Laufe der Jahrzehnte um sich scharte, und deren künftiger Einsatz für eine gottgefällige, gerechte und liebevolle Gemeinschaftsordnung ganz sicher von den bösen Mächten und Kräften nicht verhindert werden kann. Ganz im Gegenteil: **Alfons Adam** hat zeitlebens eine gute Saat ausgebracht, die viele gute Früchte hervorbringen wird.

Ich danke ihm aus ganzem Herzen für sein Engagement und seine Freundschaft. Und ich danke GOTT, dass ich ihn kennenlernen und mit ihm zusammenarbeiten durfte.

Richtet nicht! - Prüft alles!

VON JOSEF ATZMÜLLER

Als katholischer Laie bin ich überzeugt, dass JESUS nicht in erster Linie Mensch geworden ist, um das Alte Testament an sich zu erfüllen, sondern um uns die Tür zum ewigen Leben in der Herrlichkeit GOTTES zu öffnen. ER ist gekommen, um uns von den Fesseln dieser Welt zu befreien. Die Seligpreisungen JESU in der Bergpredigt, in der ER auch von der Feindesliebe spricht, sind ein mächtiges Zeugnis dafür, dass unsere Maßstäbe mit SEINER Ankunft gänzlich umgekehrt wurden. Ebenso ermahnt das Lukasevangelium (6,37): „Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!“

Diese Sätze sind leicht zu verstehen, stellen in der Praxis aber oft einen schmalen Grat dar. Mein eigenes Wertegerüst ist dabei von Fakten und wissenschaftlichen Informationen geprägt, vor allem aber von der Lehre JESU CHRISTI und von meiner persönlichen Sterbeerfahrung. Diese Sterbeerfahrung verschafft mir die Gewissheit, dass ich für alles, was ich getan oder unterlassen habe, ganz persönlich vor GOTT verantwortlich bin. Weder ich noch irgendjemand sonst wird sich dereinst vor GOTT mit Ausflüchten oder Entschuldigungen aus der Verantwortung ziehen können. Es wird uns nicht entlasten zu sagen, wir hätten aus Solidarität mit anderen gehandelt oder auf Instruktionen von Vorgesetzten oder behördliche Anweisungen gehört. Gerade in unserer chaotischen Zeit extremer Verwirrungen ist die falsch verstandene Nächstenliebe ein Zeichen der Orientierungslosigkeit, denn wahre Nächstenliebe kann nur auf dem Fundament der Gottesliebe gedeihen und Früchte tragen.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde von Thessaloniki (1.Thess 5, 16-24) „Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das ist der Wille GOTTES für euch in CHRISTUS JESUS. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt! ER selbst, der GOTT des Friedens, heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid bei der Ankunft unseres Herrn JESUS CHRISTUS. GOTT, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.“

Wenn es uns gelingt, die Freude zu bewahren, GOTT für alles dankbar zu sein und es im Gebet vor Ihn zu tragen, dann werden wir unser Leben nicht auf Sand gebaut haben, sondern auf dem Felsen stehen und dem Himmel auch in dieser Welt nahe sein.

Korrektur

In der vergangenen Ausgabe des „13.“ vom April 2021 auf Seite 18 ist uns ein Fehler unterlaufen. **Hogo Portisch** hatte seinen Geburtstag am 19. Februar 1927 und nicht im April, wie „Der 13.“ geschrieben hat. Wir bedanken uns bei unseren aufmerksamen Lesern für den Hinweis!

Leserreise mit dem „13.“

Termin: Samstag, 3. Juli 2021

Programm:

Lernen Sie die Heimat der Redaktion des „13.“ kennen. In Niederkappel besuchen wir den Mühlviertler Dom und feiern eine Heilige Messe. Danach fahren wir in die Redaktion des „13.“ nach Kleinzell im Mühlkreis und besichtigen die Redaktionsräume und die Kleinzeller Ortskirche. Im Anschluss daran essen wir im Gasthof Scharinger in Kleinzell. Nach dem Essen besuchen wir das Stift Schlägl und bekommen eine Stiffführung. Eine Abendandacht in der Stiftskirche mit eucharistischem Segen schließt unseren gemeinsamen Tag ab.

Geistliche Begleitung:

Prälat Dr. Franz Breid

Reise Begleitung:

Albert Engelmänn

Zeitplan:

10.00-11.00 Niederkappel, Hl. Messe
 11.30 Uhr Kleinzell, „Der 13.“, Kirche
 12.30 Essen Gasthaus Scharinger in Kleinzell
 15.00 Aigen-Schlägl Stiffführung
 16.30 Abendandacht mit Eucharistischem Segen
 18.00 Linz HBF

Abfahrtszeiten:

- 06.30 Uhr St. Aegidi, Fa. Glas
- 06.45 Uhr Kopfing, Gasthaus Renoltner
- 07.00 Uhr Andorf, Kirchenplatz
- 07.30 Uhr Ried/Innkreis, Kreisverkehr-Messe gegenüber Avia-Tankstelle
- 08.00 Uhr Grieskirchen, Badparkplatz
- 08.25 Uhr Wels, Friedhofparkplatz
- 09.00 Uhr Linz, Bahnhof – ABC-Buffer
- B172 Zustiege möglich, bis Niederkappel

Leser und Bekannte aus dem nördlichen Bezirk Rohrbach können mit dem Auto nach Niederkappel zur Messe anfahren und im Anschluss mit eigenem Auto nach Kleinzell kommen. Ab Kleinzell wird gemeinsam im Bus gefahren.

Preis:

20 Euro, inkl. Stiffführung und Bus (ohne Mittagsverpflegung)

Anmeldung:

Reisebüro Busreisen Glas Günther GmbH
 A-4725 St. Aegidi 35 / Schärding
 Tel.: 07717 7171
 email: office@glasreisen.at
 www.glasreisen.at

Parlamentarische Bürgerinitiative gestartet

Die Christliche Partei Österreichs (CPÖ) greift zusammen mit der Unterschriftenplattform „p-on-voting“ in die gesellschaftspolitische Diskussion um die Sterbehilfe ein und plädiert für ein „Leben für alle“.

Als Initiator und Erstunterzeichner fungiert Dr. **Rudolf Gehring**, bestens bekannt durch die von ihm erfolgreich abgewickelten Volksbegehren „ORF-ohne Zwangsgebühren“ und „Für Impf-Freiheit“, die von mehreren hunderttausend Bürgern unterstützt wurden.

Das Ziel der neuen Bürgerinitiative ist, die durch das Urteil des Verfassungsgerichtshofs entstandene Situation bei der „Hilfeleistung zum Selbstmord“ im Sinne eines vollen Schutzes des Lebens für Alle neu zu gestalten.

Gefordert wird vom Nationalrat als Gesetzgeber, dass der bisherige Artikel 85 der Bundesverfassung („Die Todesstrafe ist abgeschafft“) zu einer umfassenden Bestimmung für das uneingeschränkte Recht auf Leben umgestaltet wird:

Änderung des Artikel 85 Bundes-Verfassungsgesetz:

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf Leben vom Beginn bis zum natürlichen Ende. Tötung auf Verlangen und Hilfe zum Selbstmord sind gesetzlich zu verbieten.

(2) Niemand darf zur Todesstrafe verurteilt oder hingerichtet werden.

Gehring verweist ausdrücklich auf die Ablehnung der aktiven Sterbehilfe und der Abtreibung im Hippo-

kratischen Eid:

Der Hippokratische Eid bestimmte über viele Jahrhunderte die Haltung der Ärzte, niemals zu töten. Wenn heute Ärzte Abtreibungen vornehmen oder Sterbehilfe (Euthanasie) leisten, handeln sie damit gegen jahrhundertealte und bewährte ethische Grundlagen.

„Ich werde niemandem, auch nicht auf seine Bitte hin, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten. Auch werde ich nie einer Frau ein Abtreibungsmittel geben. Heilig und rein werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren.“

Ein Mediziner ist Lebensretter und kein Vollzugsgehilfe beim Selbstmord oder einer Abtreibung. Die Antwort auf unheilbare Krankheit und Schmerzen liegt in der Palliativmedizin, in einer würdevollen Sterbegleitung.

Die Strafflosigkeit der Beihilfe zum Selbstmord wäre der erste Schritt in Richtung Euthanasie (= Sterbehilfe, die Abkürzung lebensunwerten Lebens)

Töten darf kein Teil der Medizin werden!

GOTT gibt das Leben und nur er darf das Leben beenden!

Aktuell besteht im Hinblick auf das Urteil des Verfassungsgerichtshofes vom 11. Dezember 2020 ein politischer Handlungsauftrag.

Die Entscheidung des VfGH kann wegen des rechtsstaatlichen Grundsatzes der Gewaltentrennung den Gesetzgeber nicht ersetzen.

Zwei Priesterweihen mit Österreich-Bezügen und hohen römischen Würdenträgern als Weihspender finden in den nächsten Tagen statt.

Am 15. Mai wird der „Ökumene-Minister“ des Papstes, Kardinal **Kurt Koch**, dem Zisterziensermönch **P. Sebaldu Mair** in der Stiftskirche Heiligenkreuz die Hände auflegen. Bereits am vergangenen Freitag (7. Mai) spendet der

Privatsekretär des emeritierten Papstes **Benedikt XVI.**, Erzbischof **Georg Gänswein**, in Altötting **P. Stephan Waxenberger** von der im niederösterreichischen Blindenmarkt ansässigen Ordensgemeinschaft „Diener Jesu und Mariens“ die Priesterweihe.

Wie das Stift Heiligenkreuz mitteilte, wird das feierliche Pontifikalamt für die

Weihe des aus Wolfsbach (Bezirk Amstetten) stammenden **P. Sebaldu Mair** (geb. 1991) mit Kardinal Koch am 15. Mai um 10 Uhr auf dem YouTube-Kanal des Stifts sowie von den Sendern EWTN und Radio Maria übertragen; eine Mitfeier vor Ort in der Stiftskirche ist aufgrund der Pandemie-Bestimmungen nur einer begrenzten

Teilnehmerzahl möglich.

Der in Landersdorf in Bayern aufgewachsene **Stephan Waxenberger** (geb. 1988) sollte ursprünglich im Stift St. Florian bei Linz die Priesterweihe empfangen, ehe die am 7. Mai angesetzte Zeremonie aufgrund der derzeit Corona-bedingt erschwerten Einreisebestimmungen kurzfris-

tig in die Basilika St. Anna im bayrischen Wallfahrtsort Altötting verschoben werden musste.

Primizmessen mit dem Neupriester sind für Samstag (8. Mai) mit Verwandten und Freunden in St. Georgen am Ybbsfeld geplant, am Sonntag schließlich mit der Pfarre Blindenmarkt, wo **Waxenberger** zuletzt Diakon war. Er studierte Theologie in Heiligenkreuz.

Zwei Priesterweihen

Stift Heiligenkreuz leidet unter Missbrauchsvorwürfen:

Die Folgen einer Visitation

Der Heiligenkreuzer Abt Gregor Henckel-Donnersmarck wird doch nicht Administrator von Stift Klosterneuburg.

Ursprünglich hätte er sein Amt mit 2. Mai antreten sollen. Nun teilte das Stift mit, dass dies aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist. Das Stift Klosterneuburg habe aus Rom die Bestätigung bekommen, dass die Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften apostolischen Lebens das Dekret zur Bestellung des Administrators aufge-

hoben hat, sagte Stiftssprecher **Walter Hanzmann**. Die Vollmachten des Administrators kommen deshalb bis auf Weiteres wieder dem Stiftsdechant zu.

Alle weiteren Schritte würden nun in Absprache mit der Ordenskongregation und dem Päpstlichen Delegaten Kurienbischof **Josef Clemens** erfolgen. Bischof **Clemens** war im November als Delegat zum interimistischen Leiter des niederösterreichischen Stiftes ernannt worden, nachdem Propst **Bernhard Backovsky** im Mai 2020 aus gesundheitli-

chen Gründen zurückgetreten war.

Die Beauftragung **Clemens'**, eines früheren engen Mitarbeiters von Kardinal **Josef Ratzinger**, dem späteren Papst **Benedikt XVI.**, erfolgte nach einer apostolischen Visitation im Sommer im Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg, bei der es unter anderem um Missbrauchsvorwürfe ging. Im entsprechenden Dekret der zuständigen Kongregation wurde die Einsetzung des Delegaten mit der Feststellung begründet, dass **Backovsky** die Situation rund um den von Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Stiftes begangenen Missbrauch nicht angemessen gehandhabt habe. Auf Vorschlag von **Clemens** war dann eigentlich Abt **Henckel-Donnersmarck** mit Dekret vom 19. April zum Administrator bestellt worden.

Kurz-Nachrichten

Am Mittwoch dem 5. Mai widmete die „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ) im Wirtschaftsteil der österreichischen Innenpolitik fast eine ganze Seite. Im Zentrum der Berichterstattung ist ein beschlagnahmtes Handy und die darauf abgespeicherten Chatverläufe. Es geht um den Verdacht der illegalen Parteienfinanzierung (**Blümel**), um vermutete Falschaussagen in parlamentarischen Untersuchungsausschüssen (**Ettl, Doskozil**) oder angeblich gewerbsmäßigen Betrug (**Tojner**). Die NZZ analysiert die Machtstruktur von Kanzler Kurz unverblümt: er hat die alten Netzwerke der Parteien und der Wirtschaft aufgebrochen und durch sein persönliches Netzwerk ersetzt.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt und wird von der grünen Justizministerin **Alma Zadic** bisher nicht behindert. Kanzler **Kurz** ist in Bedrängnis.

Das liebe Geld und die Kirche

Die Corona-Pandemie trifft die Kirche hart, nicht nur im Blick auf entfallene oder nur unter Auflagen zu feiernde Gottesdienste, sondern auch im Blick auf

finanzielle Einbußen. Diese Folgen werden „in voller Wucht erst in den nächsten Jahren zu spüren“ sein. Das hat der Wiener Kirchen- und Religionsrechtler,

Prof. **Andreas Kowatsch**, kürzlich öffentlich festgestellt. Heute müsse man daher bereits „klug planen, welche Schwerpunkte wirklich wichtig sind“.

Gedanken zum Marienmonat Mai

Der Monat Mai war in der Zeit des Römerreiches dem Göttervater Jupiter Maius geweiht. Mit dem Vordringen des Christentums vor allem aber mit dem Ende der römischen Christenverfolgungen bekam der Mai doch eine

P. LEOPOLD STROBL

neue Bedeutung. Das Scheiden des Winters wurde mit Spielen und Tanzen infolge der zunehmenden Erwärmung im Freien begangen. So manche von uns werden sich noch an Lieder erinnern, die früher gesungen wurden wie etwa: Winter ade, Scheiden tut weh, aber dein Scheiden macht, dass mir das Herze lacht... Mit dem Verschwinden des römischen Götterkultes und dem Vordringen des Christentums in immer mehr Länder unserer Erde wurde vor allem auch die Marienverehrung immer populärer vor allem im katholischen Raum.

Sehnsucht nach Maria

Aber ich habe auch einmal von evangelischer Seite gehört: Zur Weihnachtszeit können auch wir evangelische Christen nicht die Mutter vom göttlichen Kinde trennen, die Katholiken aber ehren sie das ganze Jahr über. Dies könnte schon eine Ursache sein, dass sich die verschiedenen christlichen Bekenntnisse einander näher kommen. Viele werden sich noch die Fernsehsendungen von **Hans Rosenthal** erinnern können. Bei besonderen Leistungen sprang er in die Höhe mit dem Ausruf: „Das ist Spitze!“ Ähnliche

Gedanken können uns auch bei Maria der Gottesmutter kommen. Etwa 13 mal wird sie in der bekanntesten Litanei, der Lauretanischen, als Mutter angerufen, etwa eben so oft als Königin.

Sie hat dies selber so erahnt als ihre Tante **Elisabeth** beim Besuch von ihr ausgerufen hat: Woher kommt mir die Ehre, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Maria sagte daraufhin: „Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“. Jedenfalls solange, als diese Erde noch bestehen wird. Diese prophetischen Worte haben sich erfüllt und erfüllen sich immer noch an vielen Orten dieser Erde vor allem an den großen Marienwallfahrtsorten.

Marias Weg

Kaum einem Menschen ist der Weg des Glaubens so schwer gemacht worden wie gerade **Maria**. Kaum jemand hat den Widerspruch des Glaubens und der Wirklichkeit so schwer erlebt wie sie. Als ihr Kind das Licht der Welt erblickte, lag es in einem Viehstall, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Sie musste das göttliche Kind in Windeln wickeln, hegen und pflegen wie jedes Menschenkind versorgt werden muss. Da mochte ihr schon der Gedanke gekommen sein, das soll der sein, von dem der Engel angekündigt hat: Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden? Der treue **Josef** musste bald darauf Mutter und Kind vor dem grausamen **Herodes** in Sicherheit bringen, indem er

mit ihnen nach Ägypten floh.

Herangewachsen verrichtete er zunächst noch mit seinem Ziehvater das Zimmermannshandwerk und dann auch noch nach dessen Tod allein. Hätte er es nicht einfacher haben können und mit Wundermacht für sich und seine Mutter sorgen können? Hilflös musste sie zusehen, wie **JESUS**, ihr geliebtes Kind, durch Leiden und Tod hindurchgehen musste, um so in seine Herrlichkeit eintreten zu könnten. Die Lauretanische Litanei ist wohl die bekannteste aller in der Kirche gebeteten Litaneien und ist im Laufe der Jahrhunderte von mehreren Päpsten erweitert worden. Der heilige **Petrus Kanisius** hat sie im deutschsprachigen Gebiet verbreitet.

Bei einer Pilgerreise nach Loreto hat mir eine mitreisende Pilgerin auch eine persönliche Geschichte aus ihrem Leben erzählt: Es geschah in Stalingrad während des hoffentlich letzten Weltkrieges. Einer ihrer Verwandten wurde durch den Einschlag einer Granate zur Seite geschleudert. Unter dem Eindruck dieses Geschehens sagte er sich: Wenn **GOTT** so etwas zulässt, will ich nichts mehr von ihm wissen und sagte sich tatsächlich los von ihm. Seinen Kameraden schleuderte es die andere Seite. Dieser sagte sich: jetzt habe ich aber den Segen **GOTTES** wirklich von oben zu spüren bekommen, dass ich mit dem Leben davongekommen bin. Er entschloss sich Priester zu werden und wurde es auch.

Nach Jahren luden die Verwandten dessen, der sich von

GOTT losgesagt hatte ihn ein, mit ihnen eine Wallfahrt nach Mariazell zu machen. Nach einigem Zögern willigte er ein. Da es dort gerade eine Beichtgelegenheit gab, forderten sie ihn auf, auch davon Gebrauch zu machen. Auch dazu war er schließlich bereit. Er blieb ungewöhnlich lange drinnen. Als er herauskam, merkten sie ihm an, dass er drinnen ein Erlebnis hatte. Er war nämlich dort seinem Kriegskameraden begegnet, der Priester geworden war. Das Leben schreibt mitunter merkwürdige Geschichten, die zum Nachdenken anregen und auch im Glauben stärken können.

Eine Entscheidung

Die Muttergottes **Maria** hat sich entschieden mit allen Konsequenzen dem Erlösungswerk **JESU CHRISTI** zu dienen und dabei mitzuwirken. Noch muss die Menschheit in vielfacher Weise die Folgen des Ungehorsams gegen **GOTT** tragen. Umso inniger aber wollen wir beten: Nach diesem Elend zeige uns **JESUS** die gebenedeite Frucht deines Leibes. Viele werden dieses Leben zwar durchaus nicht elend finden. Dennoch bleiben hier viele Wünsche offen, die nicht erfüllt werden können.

Bis dahin, also bis zum glorreichen Wiederkommen **CHRISTI**, werden wir nicht aufhören mit der Bitte des heiligen **Laurentius von Brindisi**: „**Maria** mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.“ Dieser Bitte wollen auch wir uns mit ganzem Herzen anschließen.

Streit um Taiwan

Dirk Schmidt Professor an der Universität Trier forscht zur chinesischen Aussenpolitik und zu den China-Taiwan-Beziehungen. Er schreibt in der Neuen Züricher Zeitung vom 29. April spannende Erkenntnisse.

Im Jahr 2020 verletzten chinesische Militärflugzeuge an mehr als einhundert Tagen die taiwanesischen „Luftverteidigungs- und Identifikationszone“. Im heurigen Jahr bis Mitte April war das bereits an 75 Tagen der Fall. China setzt dazu einfachste Fluggerät bis hin zu modernen Kampffjets und strategischen Bombern, die Nuklearwaffen tragen können, ein. Das militärische Gleichgewicht in der Taiwan-Strasse haben sich zu Chinas Gunsten verschoben, die USA sind etwa bei der Anzahl der landgestützten Kurz- und Mittelstreck-

„Apple Daily“

Im Jahr 1995 gründete der frühere Textilunternehmer und Peking-Kritiker **Jimmy Lai** die erste Hongkonger Boulevard-Zeitung „Apple Daily“ und mischte damit den Pressemarkt auf.

Die chinesische Regierung übt seit langem auf Hongkonger Unternehmen Druck aus, keine Anzeigen in der „Apple Daily“ zu schalten. Spätestens seit die Zeitung sich 2014 auf die Seite der Demokratie-Proteste stellte, macht der Werbeboykott dem Unternehmen finanziell zu schaffen.

Der Gründer **Jimmy Lai** wurde kürzlich zu vierzehn Monaten Haft verurteilt.

ckenraketen bereits hinter die chinesische Volksrepublik zurückgefallen.

Die kommunistische Führung Chinas glaubt „der Osten steigt auf, der Westen steigt ab“. In China setzt sich derzeit das Leninistische Herrschaftssystem durch. Das Ziel ist eindeutig, den Westen in allem zu überflügeln und letztlich zu besiegen.

Wenn eine schwere Wasserknappheit auf Taiwan bereits gravierende Auswirkungen hat auf die Chipproduktion des Weltmarktführers TSMC und die Verfügbarkeit von Halbleitern im Westen einschränkt, dann ist hoffentlich jedem klar, was in einem militärischen Konflikt in der Taiwan-Strasse unter Einbeziehung der USA auf dem Spiel steht.

Kommentar: Ob das kommunistische China schlussendlich von seinen marxistischen Irrtümern befreit werden kann und das chinesische Volk zum Glauben an JESUS CHRISTUS findet, den wahren Friedensfürsten, ist ungewiss. Schon viele christliche Märtyrer gaben ihr Blut in China dafür hin. Beten wir dafür. a.e.

Autonomes Fahren

Die japanischen Autobauer Toyota, Mazda, Subaru, Suzuki und Daihatsu wollen in der Vernetzung von Autos eng zusammenarbeiten. Es geht um die Entwicklung von Standards und Systemen, um Autos künftig mit Datennetzwerken zu verbinden. Toyota geht davon aus, bis 2030 vollkommen autonom fahrende Autos bauen zu können.

Chinas Staatsmacht und die chinesischen Geheimgesellschaften

VON DR. ROBERT D. HICKSON*

Einige strategisch denkende Männer, die ich im amerikanischen Federal Bureau of Investigation (FBI) kenne, haben mir gesagt, dass sie über die Bedrohung der nationalen Sicherheit, die die chinesischen Triaden (oder Tongs) für die Vereinigten Staaten darstellen, höchst beunruhigt sind.

Sie erzählten mir, dass im Vergleich zu den Triaden die Drogenmafia Lateinamerikas und die nigerianischen Syndikate aus Afrika nur „Waschlappen“ und „Pfeifen“ sind. Denn die chinesischen Triaden sind hochintelligent, sehr gut organisiert und, wenn nötig, unsagbar brutal.

In der chinesischen Kultur war die Geheimgesellschaft immer eine Form der Mobilität, der Zugehörigkeit, des Wohlstands und der Sicherheit. Chinesische Geheimgesellschaften sind einer „transnationalen Gesellschaft“ oder einer „chinesischen Freimaurerei“ nicht unähnlich.

Der KGB (welches „Etikett“ auch immer er jetzt trägt) hat immer noch seine eigenen transnationalen Kooperationsnetzwerke, wie NORDEX, die unverkennbar mit kriminellen Syndikaten und der Mafia verbunden sind. Es wäre sehr erhellend, die Triaden auch als eine Art chinesisches „NORDEX“ zu betrachten, und als eine Form von chinesischen „Special Operations Forces“ (SOF), die beide strategische Aktivposten für China sind.

Schauen wir die chinesischen Aktivitäten in Österreich an, einschließlich der Nutzung von chinesischen Restaurants: sie sind überall, und nie gefüllt oder überfüllt, sogar in den entlegensten Dörfern Österreichs. Und doch scheinen sie zu florieren. Wenn man Geldwäsche vermutet, liegt man wohl nicht falsch.

*Ebenso gibt es Hinweise darauf, dass der chinesische Triaden-Apparat mehr als nur zufällige Kontakte mit dem expandierenden und sich diversifizierenden NORDEX-Apparat in Westeuropa, zunehmend nun auch in der Schweiz, sowie in den Niederlanden hat. Wo hält sich der Chef von NORDEX, **Grigori Luchansky** (unter anderem auch Präsidium-Mitglied des Jüdischen Kongresses von Russland), heute auf? Kannte und kennt er **Markus Wolf** (ehemaliger Generaloberst und Leiter des Auslandsnachrichtendienstes der DDR) nicht persönlich? Könnte es nicht sinnvoll sein, dass die zuständigen Stellen dieser Spur nachgehen, ebenso wie den Kontakten von **George Soros** zu NORDEX und nach Asien?*

** Dr. Robert D. Hickson war Professor für Strategie und Kulturwissenschaft an der „United States Air Force Academy“ in Colorado Springs, USA.*

Der Beitrag ist im englischen Original unter „<https://ordodei.net/2021/04/19/historic-chinese-secret-societies-and-some-strategic-implications/>“ zu finden.

**Aus dem Englischen übersetzt von Albert Engelmann*

Wunder über Wunder: Rom, „die ewige Stadt“

CHRISTUS wurde in Jerusalem gekreuzigt und ist dort auferstanden. Warum ist Rom und nicht Jerusalem die Hauptstadt der Christenheit? Wie kommt es, dass das Reich GOTTES sich in

der römisch-katholischen Kirche manifestiert und in keiner anderen Religionsgemeinschaft? Wie ist es zu erklären, dass **Petrus**, der „Chef“ der zu Pfingsten in Jerusalem gegründeten Kirche, ihren Sitz nach Rom verlegte und nicht in Jerusalem blieb? In Jerusalem vertrat **Petrus** ja erfolgreich die entstandene christliche Gemeinde gegenüber der jüdischen Obrigkeit und wurde von dieser als Ansprechpartner respektiert. Warum hat er Jerusalem verlassen? In Rom erlitt **Petrus**, ebenso wie der Apostel **Paulus**, den Märtyrertod. Welche Bedeutung hat es, dass CHRISTUS von den Römern gekreuzigt wurde und nicht von den Juden?

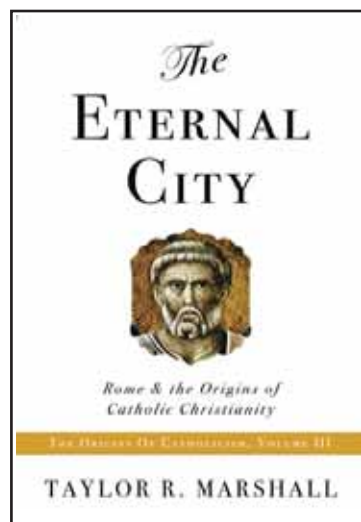
Besteht zwischen der Kreuzigung des Messias durch die Römer in Jerusalem, dem Märtyrertod der

Apostel Petrus und Paulus sowie vieler Christen in Rom und der weitgehenden Zerstörung der Stadt Rom unter Kaiser Nero ein innerer Zusammenhang? Und was sind die Gründe, dass wir heute Zeugen des Verschwindens der christlichen Zivilisation und der Marginalisierung der römisch-katholischen Kirche werden?

Es sind diese und viele ähnliche Fragen, die der relativ junge, amerikanische, katholische Publizist, Historiker und Philosoph (Ph.D.) Taylor R. Marshall, in seinem noch immer nicht im Deutschen zugänglichen Buch „The Eternal City – Rome and the Origins of Catholic Christianity“ (2012) [Die ewige Stadt – Rom und die Ursprünge des katholischen Christentums] aufgreift und zu beantworten sucht. Er beschränkt seine Analyse

nicht auf das Herleiten der gegenwärtigen antichristlichen und antikirchlichen Situation auf die üblichen neuzeitlichen Faktoren wie Protestantismus, Liberalismus, Nationalismus, Demokratismus, Homokratismus, Egalitarismus, Feminismus oder Ökologismus – Faktoren, die er als unsere Gegenwart bestimmend durchaus anerkennt. Was seine Analyse auszeichnet, ist der weitgespannte Rückgriff auf die Antike und auf vorchristliche Zeiten. Er lehrt uns damit, Geschichte sinnvoll zu verstehen und von vorschnellen und naiven Urteilen Abstand zu nehmen.

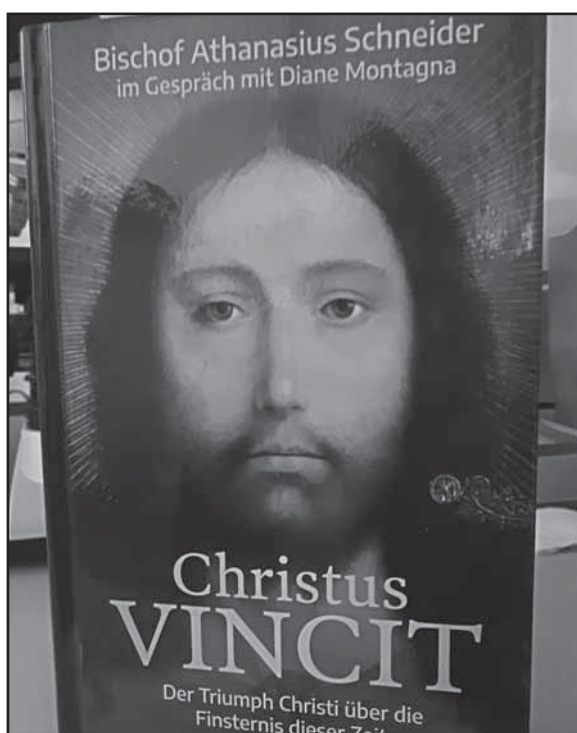
Dr. Friedrich Romig
Die unverkürzte Fassung ist herunterladbar unter <https://katholisches.info/2021/03/20/wunder-ueber-wunder-rom-die-ewige-stadt/>



Taylor R., Marshall: The Eternal City — Rome and the Origins of Christianity, 214 pages. Saint John Press 2012. ISBN 978-0-9884425-0-4

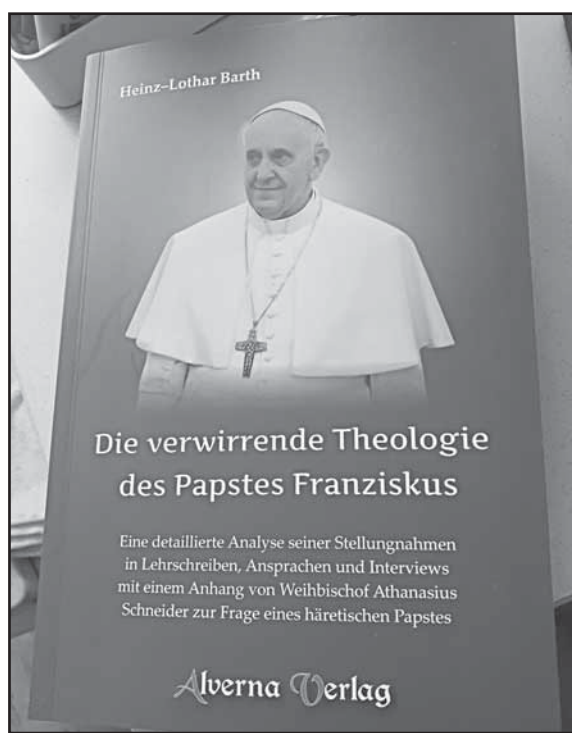
Bischof **Athanasius Schneider** gibt in diesem Interview-Buch bedrängten Katholiken Klarheit und Hoffnung. Der Bischof folgt dem Rat des heiligen **Paulus**: „Predige das Wort, sei es gelegen oder ungelegen, überzeuge

tadle und ermahne, in aller Geduld und Belehrung“. Das Buch ist im fe-medienverlag erschienen. Die ISBN-Nummer lautet 978-3-86357-269-3, es kostet 18,50 Euro.



Das Buch von **Heinz-Lothar Barth** unterzieht das Pontifikat des Papstes **Franziskus I.** einer gründlichen Analyse. Er lässt die schmerzhaften Aspekte ebenso zu wie die positiven. Es umfasst 800 Seiten und ist weich

gebunden. Es ist im Alverna-Verlag erschienen. Die ISBN-Nummer lautet 978-3-906902-20-3. Es kostet in Deutschland 35 Euro.



Zölibat

Leserbrief zum Leserbrief von Frau Ilse Sixt, Oberpframmern, „Was unterscheidet Woelki und Marx?“ (13.4.2021)

Wer meint, dass die Katholische Kirche auf tönernen Füßen steht, bedenkt nicht, dass JESUS CHRISTUS selbst der HERR der Kirche ist und nicht schwache Menschen. Die Behauptung, dass der Zölibat nicht lebbar und die Hauptursache für die Missbrauchsfälle sei, wird dadurch widerlegt, dass die Missbrauchsfälle überwiegend im familiären Bereich vorkommen, also nicht im zölibatären Raum. Hierauf muss sich das Augenmerk im besonderen richten, was aber wesentlich schwieriger und nicht so medienwirksam ist wie der Blick auf die Kirche unseres HERRN und ERLÖSERS JESUS CHRISTUS.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

LESER SCHREIBEN...

Globaler Neustart

Leserbrief zum Bericht: „Der globale Neustart: Auch für unser Essen?“ („Der 13.“, April-Ausgabe Seite 2/3): Da kann einem doch nur das kalte Grauen kommen, wenn wir mitten in der Corona-Pandemie stehend, wo keiner weiß, wie sich alles entwickelt, nun auch noch erfahren müssen, dass unsere Lebensmittelsysteme eine Neugestaltung erfahren sollen. Wenn man bedenkt, dass die „EAT“ – eine gemeinnützige Organisation welche radikale Veränderungen auf dem Lebensmittelsektor herbeiführen will – von der britischen Stiftung „Wellcome Trust“ gegründet wurde, die der zweitgrößte private Finanzier der Medizinforschung weltweit ist, wie sollte uns da nicht Angst befallen? Die vorgegebenen Ziele hören sich ja ganz gut an: „*Unsere Vision*

ist ein faires und nachhaltiges globales Nahrungsmittel-System ...das niemand zurücklässt...“. Wenn man dann aber erfährt, dass die „EAT“ erklärt, dass die neue Ernährung mit harten politischen Interventionen bis 2050 durchgedrückt wird und alle auf Gedeih und Verderben diese Lebensmittel essen oder verhungern müssen, dann lässt uns das nur Böses erahnen. Es sollte also nicht nur bezüglich der Corona-Pandemie ein Gebetssturm entfacht werden, sondern GOTTES HEILIGER GEIST inständig und beständig herab-

gerufen werden, damit die Mächte der Finsternis weltweit eingebremst werden. Flüchten wir uns dazu in das Unbefleckte Herz **Mariens**, damit sie uns dem Herzen ihres göttlichen SOHNES zuführe und wir in seinen heiligen Wunden Schutz und Geborgenheit finden.

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen

Der Frühling

Glocken läuten
und wir deuten
sie als frohe Kunde.
Wie aus einem Munde
schallt's hervor, im Chor.

Kommt aus den Ecken und Stuben,
Mädchen und Buben!
Feiern heut mit frohem Sinn
den Beginn
der Frühlingszeit.

Winter ade,
schön war der Schnee...
Frühling, sei begrüßt,
hab' dich sehr vermisst!

Marianne Lausen
D- 83646 Bad Tölz

Kirche ist an die Offenbarung gebunden

Die Kirche ist an die Offenbarung GOTTES gebunden. Kein Papst, kein Bischof, kein Pfarrer ist ermächtigt, sich über die Offenbarung GOTTES zu stellen. Tun sie es doch, verlieren sie ihre amtliche Autorität eben dadurch. Die Offenbarung, die Heilige Schrift, stellt Homosexualität keineswegs zur Disposition, im Gegenteil, sie verurteilt sie. Im 3. Buch Moses lesen wir: „*Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen*“ (3 Mos. 20,13)“.

Im Römerbrief lässt uns der Apostel Paulus bereits im 1. Kapitel wissen, dass sich der Zorn GOTTES vom Himmel herab offenbart wider alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Er fährt fort: „*Darum lieferte Gott sie unehrenden Leidenschaften aus: Ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen, ebenso gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau auf und entbrannten in Begierde zueinander*“ (Röm 1, 26-27)“.

Also nicht nur in der Thora wird Homosexualität aufs Schärfste verurteilt, sondern auch in den Dokumenten des Neuen Testaments. Der Genderismus hat die Homosexualität geschürt und gefördert.

Die authentische Kirche steht im Widerspruch zu ideologischen Zeitströmungen. Eine Kirche, die sich von zeitgeistiger Ideologien absorbieren lässt, ist nicht mehr authentisch und damit unglaubwürdig.

Ulrike Maria Metzler
A- 6973 Höchst

Damen

Wenn eine Dame in den heutigen Orient reist, wird sie höflichkeitshalber gebeten, in Herrengesellschaft auf einem bequemen Sofa und nicht auf einem Stuhl wie ein Mann Platz zu nehmen.

Also kein Grund für **von der Leyen**, die Beleidigte zu spielen, sondern als arrogierte Internationalistin besser kulturelle Hintergründe zu erfragen.

Dr. Wolfgang Caspart
dr.wolfgang.caspart@gmx.net

Gedanken über die schwere Krise in der Kirche

Das Osterfest 2021 ist vorbei, Ostern in Krisenzeiten. Die Corona-Krise dauert jetzt ziemlich genau ein Jahr, die Krise in der Kirche dauert aber schon wesentlich länger und bei beiden Krisen ist kein Ende in Sicht. Bei der Kirchenkrise ist man versucht sich auf das Zweite Vatikanische Konzil auszureden, aber die Hintergründe sind weit älter und breiter gefächert.

In Zeiten von Homeoffice und Eingesperrtsein hat man mehr Möglichkeiten, um nachzudenken und auch gewisse Dinge zu hinterfragen. Und natürlich sind mir auch Gedanken über die gravierende Krise in der Kirche gekommen.

Ein paar dieser Gedanken will ich Ihnen mitteilen. Ich weiß nicht, ob ich mit meinen Antworten richtig liege, aber viele der Lösungen liegen meiner Meinung nach in der Vergangenheit oder auch in der Tradition. Die Kirchen sind sprichwörtlich leer und jeder fragt sich, wie man die Kirchen wieder voll bekommt. Leider ein billiger und in meinen Augen falscher Ansatz, es sollte besser seitens der Seelsorge heißen: „*Wie komme ich zu den Leuten draußen?*“

Verstörend ist, dass in christlichen Zeitschriften, Kirchenzeitungen und anderen Nachrichten, die Texte nur so von theologischen Spitzfindigkeiten strotzen die kein Mensch versteht. Die sogenannte Neuevangelisierung kann nicht funktionieren, indem man, für den normalen Menschen unverständlich, Texte und auch Predigten hochtheologisch,

kompliziert und in Juristendeutsch präsentiert und noch dazu glaubt, damit das Volk erreicht zu haben.

JESUS hat ja auch in Gleichnissen gesprochen, um für das Volk verständlich zu sein. Eine solch wissenschaftliche, mit Fachausdrücken und Fremdwörtern gespickte, theologische Erklärung zu einem Thema lese ich erst gar nicht, weil ich Details nicht verstehen kann, derartige Artikel können Menschen nur überfordern und damit werden auch einfach geschriebene Artikel uninteressant. JESUS hat dagegen sehr einfache Worte gewählt und damit das Volk begeistert.

Ich habe den Eindruck, als ob die Evangelien der vier Evangelisten mit den Worten unseres HERRN JESUS ins Hintertreffen zu den Worten der Apostel geraten sind. Das Entscheidende sind die Worte des GOTTESOHNES und nicht die Verhaltensregeln in der Gemeinde eines Apostels **Paulus**. Vielfach werden Theologen, päpstliche Enzykliken oder Kirchenväter zitiert und ersetzen die Lehren unseres HERRN und ERLÖSERS. Dabei sind es gerade die Worte der Evangelien, die klar verständlich sind und nur mehr wenig Deutung brauchen.

JESUS hat nicht umsonst eindeutig gezeigt, was ER von Schriftgelehrten und Pharisäern gehalten hat.

Natürlich ist die Krise der Kirche auch in der Vergangenheit zu suchen. Seit Zeiten der Religionsfreiheit durch die Mailänder Vereinbarung und das spätere Konzil von Nicäa kam es zur

ersten Einmischung der Politik, was schlussendlich in einer Säkularisierung endete. Zusätzlich entstand eine von Männern beherrschte Machtkirche, die noch immer existent ist, der Kirche heute aber wie ein Felsstein um den Hals hängt.

Man könnte soviel Gerümpel entfernen und wieder Platz für das Wesentliche, das Schöne und das Verständliche schaffen. Wozu brauchen wir eine Unfehlbarkeit des Papstes? **Petrus** war nicht unfehlbar und auch der Papst ist nur ein Mensch, wozu 245 Dogmen, wozu Geheimarchive, warum keine Sühne für Kriege, Zwangsmisionierungen, warum Geschichtsfälschungen, warum Zensur, warum die Frauenfeindlichkeit seit 2000 Jahren?

Moderne Forschung, historische Beweise und der Wille zur Veränderung müssen es möglich machen, alte versteinerte Strukturen aufzubrechen und so eine gewisse Transparenz und eine neue Glaubwürdigkeit zu schaffen, ohne die Autorität der Kirche zu schwächen oder in Frage zu stellen.

Der Umgang mit den Mitmenschen muss neu gedacht werden. Ich werde nie vergessen, wie Leute in den Nachkriegsjahren verführt um ein Pferd „*katholisch*“ zu machen, wenn es den Huf zum Beschlagen nicht aufhob. Da wurde mit Ketten und Prügeln der Wille des Pferdes gebrochen und das Ross „*katholiziert*“, genauso ist man Jahrhunderte mit den Menschen umgesprungen.

Aus einer Frohbotschaft wurde eine Drohbotschaft,

diesem Umstand fielen Tausende psychisch und physisch zum Opfer. Diese Veränderungen fanden Fortsetzung und Einfluss in den Traditionen und Überlieferungen der einfachen Bevölkerung. Aber nicht alle dieser Traditionen sind heute abzulehnen, die alte Heilige Messe im tridentinischen Ritus ist einzigartig, Verhaltensregeln vor dem Allerheiligsten ebenso, die Traditionen der Volksfrömmigkeit, Heiligenverehrung und so weiter müssen erhalten werden.

Eine neue Offenheit der Kirche wird wohl nötig sein, um die Kirchenkrise zu meistern, das hat nichts mit der sogenannten Modernisierung zu tun, sondern mit Aufklärung. Heute kann sich jeder durch seinen Zugang zum Internet aufklären lassen und das birgt natürlich große Gefahren von Fehlinformationen. Aber solange sich die Kirche hinter Mauern verschanzt, wird sich an dem Dilemma nichts ändern. So müsste man schon in der Schule beim Religionsunterricht anfangen, aufklärend zu wirken und nicht nur allgemeine Lebensregeln lehren.

Die Kirche ist gefordert, eine friedliche Einigkeit herzustellen zwischen den sogenannten Traditionalisten und Modernisten, beide, so gegensätzlich die Gruppen auch sein können, müssen sich gemeinsam gegen wirklich kirchenfeindliche Strömungen stellen und ihre Machtspielchen aufgeben.

Schauen wir auf die „*Fridays for Future*“-Bewegung,
Fortsetzung Seite 27

Fortsetzung von Seite 26
tausende Anhänger und Aktivisten, da gibt es keinen Schöpfer, JESUS oder GOTT oder Verständnis für die Situation, sondern es gibt nur Aggression, Wut und Hass gegen Klimaschänder und Naturvernichter. Da hat man sich auch als Kirche überrollen lassen, daher wundert es mich nicht, dass sich Jugendliche vermehrt sektenähnlichen esoterischen Psychogruppen, Sektenkirchen oder sogar dem Islam zuwenden.

Die „Taufchristen“ darf die Kirche nicht aufgeben, der Austrittsanlass ist neben finanziellen Gründen oft Frustration und Fehlinformation, aber alle geben sie an, dass sie für ihren Glauben keine Kirche brauchen.

Eine pikante Frage ist, wie sich die Kirche mit den neuen Bewegungen arrangieren wird, Gruppen die sich in eine gnostische Richtung bewegen, das scheint der kommende Trend zu sein.

Die katholische Kirche muss agieren und nicht reagieren, dann besteht die Chance wieder Mitmenschen zum Vertrauen auf Gott in die Kirche zu führen und sie zu stärken. Je länger die Kirche so passiv verharret, desto umfangreicher werden die Aufgaben sein, um die Probleme der Zukunft zu lösen und ohne große Veränderungen wird es nicht funktionieren.

Beten wir zum Auferstandenen Heiland um die Gnade des Göttlichen Vaters, die Hilfe des HEILIGEN GEISTES und um eine friedliche Welt und damit das Schiff Kirche nicht in einen Sturm segelt..

Ernest Maier
A- 8562 Mooskirchen

An seine Eminenz Kardinal Dr. Schönborn

Eure Eminenz!

Heute lese ich in der Kronenzeitung, dass Ihr Dompfarrer Faber weiter Homeehen segnen wird und auch Sie sehr unglücklich sind über die Aussage der Glaubenskongregation, dass es nicht angeht, dass man die allerschwerste Todsünde der Homoehe segnet. Mich wundert das nicht, wenn ich bedenke, wie warm Sie zusammen mit Dr. Ratzinger, der später das Papstamt antrat und es wieder wegschmiss, seinerzeit zu diesem Thema in den Katechismus geschrieben.

Sie scheinen zu glauben, dass Sie größer, besser, weiser und mächtiger als Gott sind, das ist überdies der Fehler, den Luzifer auch schon machte!

Der im Herbst verstorbene Pfarrer Bauer in Hohenzell erzählte mir oft, dass eine Person, der er die Gabe der Seelenschau zubilligte, Kardinal König und Professor Rahner in der ewigen Verdammnis sieht und auch Ihr Seelenheil für akut gefährdet erachtet. Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Paul Weisser, A- 4813 Altmünster

Kriegsbeute, Außenminister Leopold Figl

In der Monatszeitschrift „Der 13.“ (Monate Feber und März) wurde berichtet, dass der Bischof von Sankt Pölten, **Alois Schwarz**, angeregt hatte, den Östereichischen Bundeskanzler und Staatsvertrags-Außenminister **Leopold Figl** selig zu sprechen lassen.

Linke Kreise und auch Südtiroler sind dagegen, dazu Folgendes: Außenminister **Leopold Figl** hatte nach der Kriegszeit 1945 und beim Pariser Vertrag

1946 festgestellt, dass nichts herauszuholen war. Musste dies zur Kenntnis nehmen, dass Südtirol weiterhin bei Italien blieb.

Es wird kaum hingewiesen, dass eine große Schuld den Westmächten angelastet werden muss. Sie haben ja vor dem Ersten Weltkrieg beigetragen, dass Tirol zerrissen wurde.

Italien war Mitglied des sogenannten „Dreierbund“ mit Österreich und Deutschland. Die Westmächte, En-

tente, lockten Italien, dass dieses aus dem genannten Bund austritt und der Entente beitrifft. Die versprochen, Südtirol ungerechter Weise einzunehmen. Dies war keine Kriegsbeute.

Kein einziger feindlicher Soldat stand auf Südtiroler Boden. Südtirol wurde dann „politisch“ eingenommen beim Diktat von Saint Germain. Das ist jedenfalls meine Meinung.

Johann Kahn
I- 39030 Gsies

Falsche Wortverwendung soll Akzeptanz erhöhen

Nur weil man sich einig ist, einen Raub an Menschenrechten zu begehen (Freiheitsberaubung, Raub an Anwendung der Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Raub der Lebensgrundlage durch Raub der Erwerbsfreiheit, Arbeitsverboten, Unterdrückung der Meinungsfreiheit, ...) hat dies nichts mit Solitarität zu tun. Menschen soziale Kontakte zu verbieten und sie vieler Freuden zu be-

rauben, ist Unterdrückung. Inzwischen sollte auch allgemein bekannt sein, dass diese Maßnahmen mehr schaden, als positiven Einfluss auf die Gesundheit zu haben. Die Verwendung des Wortes Solidarität ist unangebracht. Sie soll Akzeptanz für die einschränkenden Maßnahmen bewirken. Der Missbrauch des Wortes Solidarität ist daher abzulehnen.

Ing. Horst G. Enenkel
horst.enenkel@gmx.at

Mein Hirte

Ich möchte mich bedanken für den Bericht von Pfarrer **Abel** („Der 13.“ April 2021). Leider ist das Gottvertrauen unter den Gläubigen sehr schwach geworden! Alles liegt in Gottes-Händen. Mein Leitspruch ist: Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen, ER lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser!

Anneliese Hierl
A- 5204 Straßwalchen

Reines Gewissen lohnt sich

Die Wende in der Kölner Missbrauchsdebatte ist wieder ein Beispiel dafür, dass sich ein Durchhalten auf dem Hintergrund eines guten Gewissens lohnt. Wie viel Häme und wie viele Rücktrittsforderungen überschütteten Kardinal **Woelki**! Er aber hielt stand und GOTT stand ihm zu gegebener Zeit bei, auch wenn er durch Schweres hindurch musste und harte ungerechte

Vorwürfe hinnehmen musste. Aber er wurde auch von vielen stillen Betern getragen, die in ihm eine wichtige Säule in der deutschen Kirche JESU CHRISTI sehen und auf GOTTES Eingreifen hofften. Im Vertrauen auf Gottes Vorsehung kann der Kölner Kardinal seinen Weg getrost und voller Zuversicht weitergehen.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Leserbrief zu den Gedanken von Dr. **Gerhard M. Wagner** „Das Kreuz“ in der April-Ausgabe: Die tieferschürfenden Gedanken über das Kreuz der Christen, das in CHRISTUS seinen Sinn findet, können für alle Kreuzträger ein großer Trost und eine unschätzbare Hilfe sein. Ein ewiges Vergelt's Gott dafür!

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

Plattenbau

Die Grünen- und Linken-Politiker wollen zurück zum Plattenbau. Natürlich nicht sie selbst, sondern die normalen Bürger dürfen nicht mehr wohnen und bauen, wie sie möchten. Der Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter hat in einem SPIEGEL-Interview erhebliche Zweifel am Sinn von neuen Einfamilienhäusern angemeldet. Auch ein zukünftiges Verbot von Einfamilienhäusern ist für die Grünen kein Tabu mehr. Linken-Chef **Bernd Rixinger** hat kurz danach die grünen Forderungen gelobt und verteidigt. Und jetzt kommen schon die ersten CDU-Kommunalpolitiker um die Ecke, denen solche Zwangspannasien gefallen. Das zeigt nur deutlich: Die Grünen sind und bleiben eine Verbotsparterie. Nach Veggie-Day, Tempolimit und Fahrverboten ist jetzt das Einfamilienhaus dran. Das Planen über die Menschen hinweg, das Bevormunden und Verbieten – dafür steht Grün. Und die sozialistischen Grünen sind der neue Wunschpartner der Union.

Die Grünen haben nie ihr sozialistisches Planungsverhältnis zum Eigentum verlassen, auch wenn sie sich bürgerlich geben, um mit der Union die nächste Bundesregierung zu übernehmen. Die Grünen sind vor allem Heuchler! Jeder von ihnen gebe sein großes Haus mit Garten her. Wer CDU/CSU wählt, wird ab Herbst genau diese eigentums- und freiheitsfeindliche, grün-sozialistische Politik bekommen.

Beatrix von Storch
afd@beatrixvonstorch.de

An Kirche in Not

Herrn Nationaldirektor Rechberger

Sehr geehrter Herr Nationaldirektor,

für Ihr Schreiben, in dem Sie für die Spenden des Vorjahres danken, danke ich meinerseits. Inzwischen habe ich in der Zeitung „Der 13.“ gelesen, dass sich Kirche in Not von seinem Gründer Pater Werenfried van Straaten lossagte, wobei dieser der Grund war, dass ich bei Kirche in Not spendete.

Kritisiert wird der nicht näher beschriebene Lebenswandel von Pater van Straaten und der vermeintliche Umstand, dass er eine Frau versucht habe sexuell zu belästigen. Sie wurde entschädigt und es wurde ihr versichert, dass Pater van Straaten nicht heilig gesprochen wird.

Selbst wenn es stimmte, was da geschrieben wird, würde ich nichts mehr spenden, weil Ihr Gründer dann ohnehin nichts wert gewesen wäre. Ich glaube das aber gar nicht, weil mir vermehrt auffällt, dass fromme Personen der Kirche mehr und mehr in Misskredit gebracht werden, so auch Mutter Teresa, dass sie als Predigerin der Armut sich selbst zu ihrem Ende hin aufwendig habe behandeln lassen, und so weiter.

Die deutsche Bischofskonferenz stellte ja schon vor etwa 30 Jahren die Unterstützung für Kirche in Not ein, und gründete stattdessen vielsagend „Renovabis“, sprich es sollte der ganze nachkonziliare Geist möglichst schnell in die Ostgebiete exportiert werden. Es ist bekannt, dass mit Pater van Straaten da nichts zu machen war, und das ist nach meiner Meinung auch der Grund, dass er jetzt schlecht gemacht wird.

Da Sie sich von Pater van Straaten losgesagt haben und Sie überdies äußerst pietätlose Testamentsentwürfe zu Gunsten von Kirche in Not im Oktober verschickten, in denen Sie sich gleich um die ganze Erbschaft bemühten, werde ich in den Folgejahren nichts mehr spenden, weil das meines Erachtens Erbschleicherei ist und ich überhaupt nichts davon halte.

Was würden Sie dazu sagen, wenn Ihre Eltern statt Ihnen und Ihren allfälligen Geschwistern Kirche in Not als Erben eingesetzt hätten oder dies noch tun würden?

Und wenn das, was man da Pater van Straaten unterstellt, stimmen würde, hätte er nicht annähernd so schwer gesündigt, wie jener Pfarrer in der Wiener Innenstadt, der da seit über 20 Jahren die Homopaare segnet!

Mit freundlichen Grüßen

Paul Weisser, A- 4813 Altmünster

M7 – ein Zusammenschluss Südost-Mitteuropas

Ein näherer Zusammenschluss zwischen den Visegrad Staaten, Kroatien, Slowenien und Österreich – M7 ist dringend notwendig. Gerade in der Corona-Krise zeigt sich dies deutlich: wenn man hier einen geschlossenen Wirtschaftsraum im Südosten Europas hätte, könnte man wesentlich sinnvoller gemeinsam operieren.

Denn was passiert heute: Die EU ist nicht in der Lage, ein gemeinsames Vorgehen gegen das Virus, die Immigration oder die nationale Sicherheit zu gewährleisten. Bayern/Deutschland beschäftigt sich mit einem medizinisch sinnlosen Tirol-Bashing, während gleichzeitig bei viel höheren Inzidenzen die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich offen bleibt.

Das heißt, die Großen richten es sich wieder auf Kosten der Kleinen und die Maßnahmen Deutschlands gegen Tirol/Österreich sind ja wohl nicht wirklich dem Virus geschuldet. Man kann sich den Gedanken nicht verkneifen, dass hier eine unsachliche Revanche stattfindet: Deutschland pflegt die Willkommenskultur gegenüber Immigranten, während Österreich in diesem Punkte wesentlich restriktiver ist. Dass Menschen, Unternehmer, letztendlich Arbeitsplätze, darunter leiden, interessiert Herrn **Söder**, der gern **Franz Josef Strauss** sein möchte, diesem aber nicht das Wasser reichen kann, wenig.

M7 würde vor allem jene Kräfte in der EU stärken, die gegen einen Superstaat,

gegen eine Finanzunion und für die kulturelle Identität der einzelnen Länder stehen. M7 würde auch entsprechend gegen einen europäischen Einheitsbrei vorgehen.

M7 soll in der Außenpolitik wesentliche Schritte setzen, die eine positive Äquidistanz zu den großen Playern in der Welt: USA, Russland, China, Indien sicherstellen.

Es ist ja kaum mehr auszuhalten, dass die EU meint, sich in jedes demokratisch oder nicht demokratische Detail eines anderen Staates wie eine Oberlehrerin einzumischen. Dabei hat die EU bis jetzt noch kein einziges Projekt wirklich perfekt umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist etwa jüngst der tollpatschige Besuch des Herrn **Josep Borrell** (Außenbeauftragter der EU) beim russischen Außenminister **Sergey Lavrov**, der wohl derzeit einer der besten, sachlichsten und ruhigsten Diplomaten ist, den Russland je gehabt hat.

Am militärischen Sektor könnten ebenfalls neue Wege gegangen werden. Etwa in der Beschaffung

beziehungsweise in den Kommandostrukturen. Eine europäische Verteidigung ist schwer vorstellbar, weil in Ausnahmefällen unmittelbar und sofort zu entscheiden ist.

M7 muss auch erste Schritte zur Verbesserung der Menschenrechtskonvention setzen. Etwa dass die Beibehaltung der kulturellen Identität eines Landes wichtig ist und dass diesem Wert gegenüber das Asylrecht zurückzutreten hat.

M7 würde ein engeres Zusammenwachsen der südöstlichen Länder auf dem Sektor der Infrastruktur, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der autochthonen Kulturen fördern.

Die einzelnen Länder von M7 müssten gleiche Rechte haben, da sie nach der schmerzlichen Gewinnung ihrer Souveränität ein Supremat eines Staates niemals akzeptieren würden. Ein gemeinsamer Rat könnte der Gruppe vorstehen und im Einzelfall ad hoc und unbürokratisch über eine einheitliche Vorgangsweise, etwa bei Abstimmungen in der EU, entscheiden. Sicherlich

nicht in allen Dingen, aber in vielen.

Vor allem darf man von der Einstimmigkeit versus Mehrstimmigkeit in wichtigen Fragen der EU nicht abgehen, sonst ist das Supremat der EU perfekt.

M7 ist schlechthin das außenpolitische Projekt aller jener Parteien, die für den freien Menschen in einer freien Gesellschaft eintreten, die Mitte rechts und christlich sind und ihre tausendjährigen kulturellen und religiösen Traditionen nicht aufgeben wollen. Und: andere Parteien, die ebenso denken und nicht im Raum von M7 leben, andere Regionen, die dazustoßen wollen, sollten herzlichst eingeladen werden mitzumachen.

M7 ist jenes sinnvolle außenpolitische Projekt, das unmittelbar begonnen werden sollte.

Österreich hat seit **Kreisky** und **Mock** keine außenpolitische Visionen mehr. Solche sind aber jetzt dringend gefragt!

Dr. Norbert van Handel
A- 4652 Steinerkirchen
a.d. Traun

Sehr geehrter Herr Dr. Schink,*

wer die Bibel respektiert weiß, daß sie eindringlich vor Verführung warnt. Die Offenbarung warnt vor verführerischen Lehren. Die EKD basiert auf der Irrlehre der Historisch-Kritischen Theologie und lehnt das Sola-Scriptura-Prinzip der Reformation ab. Die EKD fördert massiv den antichristlichen Islam, der mit dem Grundgesetz unvereinbar ist. Wenn die Evangelische Allianz mit der EKD zusammenarbeitet und deren Ideologie toleriert, kann sie nicht mehr als glaubwürdig betrachtet werden.

Die Politik der Bundeskanzlerin ist katastrophal und richtet exorbitanten Schaden an. Wenn die Evangelische Allianz die Frau Dr. Merkel ohne Mitleid mit den Opfern unterstützt, kann sie nicht mehr als glaubwürdig betrachtet werden.

Es ist ein Ärgernis, wenn Christen ihre Verweigerung, Verantwortung zu übernehmen, mit dem Hinweis auf das Bibelwort von der Obrigkeit begründen. Dieses Schreiben kann verbreitet werden. Leider halten sich viele Christen Augen, Ohren und Mund zu.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Penner, D- 76351 Linkenheim

* Dr. Schink ist Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz

Die Kirche kann sich nicht mit dem Islam verbrüdern

Ich komme in arge Glaubenszweifel wegen des neuen Umgangs der katholischen Kirche und des Papstes und einiger Bischöfe mit dem Islam. Seit kurzem höre ich immer öfter, dass von den oben genannten Personen und einigen Priestern die Muslime mit Glaubensgeschwister angeredet werden und jetzt zum beginnenden Ramadan ihnen gute Wünsche gesandt werden...!

Für mich sind alle Menschen Geschwister; doch was den Glauben, die Religion betrifft, unterscheide ich sehr. Es gibt für mich (und galt auch mal für die katholische Kirche, dass es nur einen GOTT gibt. Und gesellen wir nun Unserem

dreifaltigen GOTT noch „Allah“ hinzu. Nur dann nämlich wären Muslime unsere Geschwister!

Wie viele unserer wahren Geschwister im HERRN wurden von den Muslimen aufs schlimmste misshandelt, ermordet, vertrieben und unsere Mädchen und Frauen wurden von ihnen vergewaltigt und entführt? Wie viele Terroranschläge würden bei uns in Europa von streng gläubigen Muslimen ausgeführt UND wie viele Menschen von Muslimen bei Selbstmordanschlägen brutalst in die Luft gesprengt?

Ich habe seit 1974 immer wieder enge Kontakte mit muslimischen Famili-

en gehabt und sogar auch „Freundschaften“! Warum Freundschaft in Gänsefüßchen? Weil sie mich immer und überall als Ungläubige ansehen und bezeichnen; denn so steht es auch im Koran, immer wieder in verschiedenen Suren: „*Juden und Christen sind Ungläubige*“ und müssen zu dem „*einen wahren Gott = Allah bekehrt werden!*“ Muslime dürfen uns nicht heiraten, aber (exakt so steht es im Koran!) Muslime dürfen Ungläubige, ohne je eine Strafe von Allah befürchten zu müssen, belügen, betrügen und sogar töten! Und sie brauchen auch nicht die Verträge einhalten, die sie mit Juden und Christen ab-

geschlossen haben! Sind unsere Kirchenoberen so naiv oder dumm, dass sie uns Gläubige aufrufen, Muslime als Glaubens-Geschwister anzusehen? Ich habe den Islam vierzig Jahre studiert, theoretisch und praktisch, war oft in Moscheen, auch in Israel, und habe sehr viele Gespräche geführt. Ich werde diesen Aufrufen nicht folgen und mich zur Not ganz von der Kirche distanzieren; denn ich habe nur den einen GOTT, den GOTT der Liebe und Allah hat mit Liebe herzlich wenig zu tun.

Marianne Lausen

D- 83646 D Bad Tölz

Kunschak wurde ein Brückenbauer

Ich rücke zum Artikel von **Georg Dattenböck** vom 13. April 2021 im „13.“, Seite 26, bezüglich **Leopold Kunschak** folgendes zurecht:

Die Diktatur der jüdisch dominierten Hochfinanz und des von ihr beherrschten Agrarhandels hat zum ‚Antisemitismus‘ (ein Kampf-

wort, das die Juden selbst erfunden haben) geführt. Mein Großvater war daher ein „Antisemit“, den die jüdische Hochfinanz wegen der Gründung von befreienden Genossenschaften wild angriff.

In den begründeten „Antisemitismus“ wurden dann leider die unschuldigen kleinen Juden (Handwerker, Kaufleute und andere) einbezogen.

Bei den ausbeutenden Pariser Vorortverträgen („Friedensverträge“ genannt) saß die US-UK-Hochfinanz am Tisch...

Leopold Kunschak hat aber aus den NS-Exzessen gelernt und ist zum geachteten Brückenbauer geworden. Diese Wandlung muss man ihm zurechnen.

Dr. Heinrich Wohlmeyer
A- 3180 Lilienfeld
h.wohlmeyer@aon.at

Politik

Leserbrief zum Bericht vom April 2021 auf Seite 4: Das Ende der Religionsfreiheit in den USA?

Wie zu befürchten, dass unter dem neuen Präsidenten **Joseph Biden** nicht nur die Tötung der ungeborenen Kinder wieder voll mit Geldern und entsprechenden Gesetzen forciert und finanziert wird, sondern dass noch mehr menschenverachtende und die Religionsfreiheit beschneidende Gesetze eingeführt werden, wurde nun vom Repräsentantenhaus ein diesbezügliches Gesetz auf den Weg gebracht. Beten wir dafür, dass der katholische Präsident seine große Verantwortung vor GOTT erkennt und sich und die ihm anvertrauten Menschen nicht noch weiter ins Verderben stürzt.

Fanny Jakob
D- 86508 Allmering

Elegie über R. A.'s Amtsverzicht

Er schwang für sich das Weihrauchfass
und seine Augen waren nass,
als er mit biederem Geschau
verbergen wollte den Supergau,
den er an Österreich vollbracht
in KURZER Zeit, und über Nacht
Gesetze schrieb, die tags darauf
bestimmten unsern Lebenslauf.

Nun aber öffnet ihm die Türen
und lasst ihn unser Mitleid spüren
für seine angeschlag'ne Seele!
Und dass ihn kein Corona quäle!
Er mög' sich impfen oder testen –
der Mann gehört zu unsern Besten!
Wir wünschen ihm, dass er bald schon
genießt die hochdotierte Pension!

MMag. DDr. Edith Pekarek
A- 1120 Wien

Was geht nur in den Köpfen der Menschen vor?

Was geht in den Köpfen dieser Über-65-Jährigen vor, die meinen, sie müssten dem Staat unendlich dankbar sein, da er doch vor allem sie mit seinen Maßnahmen vor dem Corona-Tod beschützt? Sie glauben, dies wäre ihm so wichtig, dass er dafür die Wirtschaft opfert und auch die Zukunft der folgenden Generationen aufs Spiel setzt.

Dabei weiß doch jeder, dass alle Staaten der westlichen Welt die Rentenzahlun-

gen aufgrund der Überalterung der Bevölkerung kaum mehr stemmen können. Und jetzt noch viel weniger, da der Großteil der Steuerleistung der Wirtschaft ausfällt.

Was geht in den Köpfen der Menschen vor, die glauben, der „menschenfreundlichste“ aller Philanthropen, **Bill Gates**, möchte persönlich jeden Bewohner dieser Erde mit seiner Impfung vor dem Corona-Tod bewahren?

Dabei arbeiten er und seine Eugeniker-Clique schon

seit Jahrzehnten an Vorkehrungen zur Eindämmung des Bevölkerungswachstums, welches sie als die größte Bedrohung für unseren Planeten sehen und betonen nimmermüde, dass die Erde bereits jetzt hoffnungslos überbevölkert sei.

Was geht in den Köpfen der Menschen vor, die glauben, dass unser allmächtiger Schöpfer, der in all seiner Weisheit Leben erschaffen hat, darauf vergessen habe, dieses Leben auch zu schüt-

zen? Und deshalb muss der Mensch in seiner „Weisheit“ mit Impfungen dieses Versäumnis nachholen.

DABEI zeigt sich doch immer wieder, dass da, wo der Mensch in die Natur eingreift, er eine Katastrophe nach der anderen heraufbeschwört.

Was geht bloß in den Köpfen solcher Menschen vor, die nichts davon abbringen kann, das alles zu glauben?

Gerald Rauter
A-9920 Sillian

Ich bin über die Berichterstattung des „13.“ enttäuscht

Wenn jemand eine Krebserkrankung Ihrer Tochter mit den Worten kommentierte: „Kein Grund zur Aufregung, es handelt sich nur um 0,06 Prozent der Kleinzeller Bevölkerung“, wie geschmacklos, verletzend und unmenschlich würden Sie das empfinden?

Grabtuch

Leserbrief zum Turiner Grabtuch in der April-Ausgabe (Seite 1). Das Grabtuch **Jesu Christi** ist ein einziges fortlaufendes Wunder und ein ständig neues Zeugnis über die Auferstehung unseres HERRN und ERLÖSERS. Wie wunderbar ist es doch, dass es NASA-Wissenschaftlern gelungen ist, ein 3D-Bild vom Antlitz JESU auf Grund des Grabtuches zu erstellen. Die neuesten Erkenntnisse über die freigeordnete Energie bei der Auferstehung JESUS übersteigt jede Vorstellungskraft. So können wir nur voll Dankbarkeit die Größe GOTTES bestaunen.

Franziska Jakob
D- 86508 Rehling

Warum darf aber eine Dame mit vier akademischen Titeln im „13.“ den Satz schreiben: „Wegen 0,16 Prozent positiv Getesteter wird das Staatsgefüge zertrümmert“? 0,16 Prozent sind in absoluten Zahlen Zehntausende mit einer potentiell tödlichen Krankheit Infizierter; sie werden mit diesem Zahlenspiel geschmacklos und grausam zu

einer quantité négligeable herabgewürdigt, ganz abgesehen von der Falschaussage, die Republik Österreich sei zertrümmert worden. Unmenschlicher und grausamer geht's nicht, noch dazu wenn eine Frau so spricht. Vielleicht würde die Frau MMag. DDR. **Pekarek** dann auch behaupten wollen, die Verkehrstoten machen nur 0,0043 Prozent der Bevöl-

kerung aus und wegen dieser „quantité négligeable“ soll ich mir meine Freiheit durch Verkehrsvorschriften zertrümmern lassen? Hier hat Ideologie über die Vernunft gesiegt, und erst recht über eine christliche Überzeugung. Ich bin enttäuscht, dass „Der 13.“ Solches widerspruchslos hinnimmt.

Propst Ulrich Küchl
ulrich.kuechl@gmx.at



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben)

zum Jahrespreis von 40 Euro (A, EU) sfr 50 (Schweiz). Bei Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Das Abo verlängert sich, solange schriftlich nicht gekündigt wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

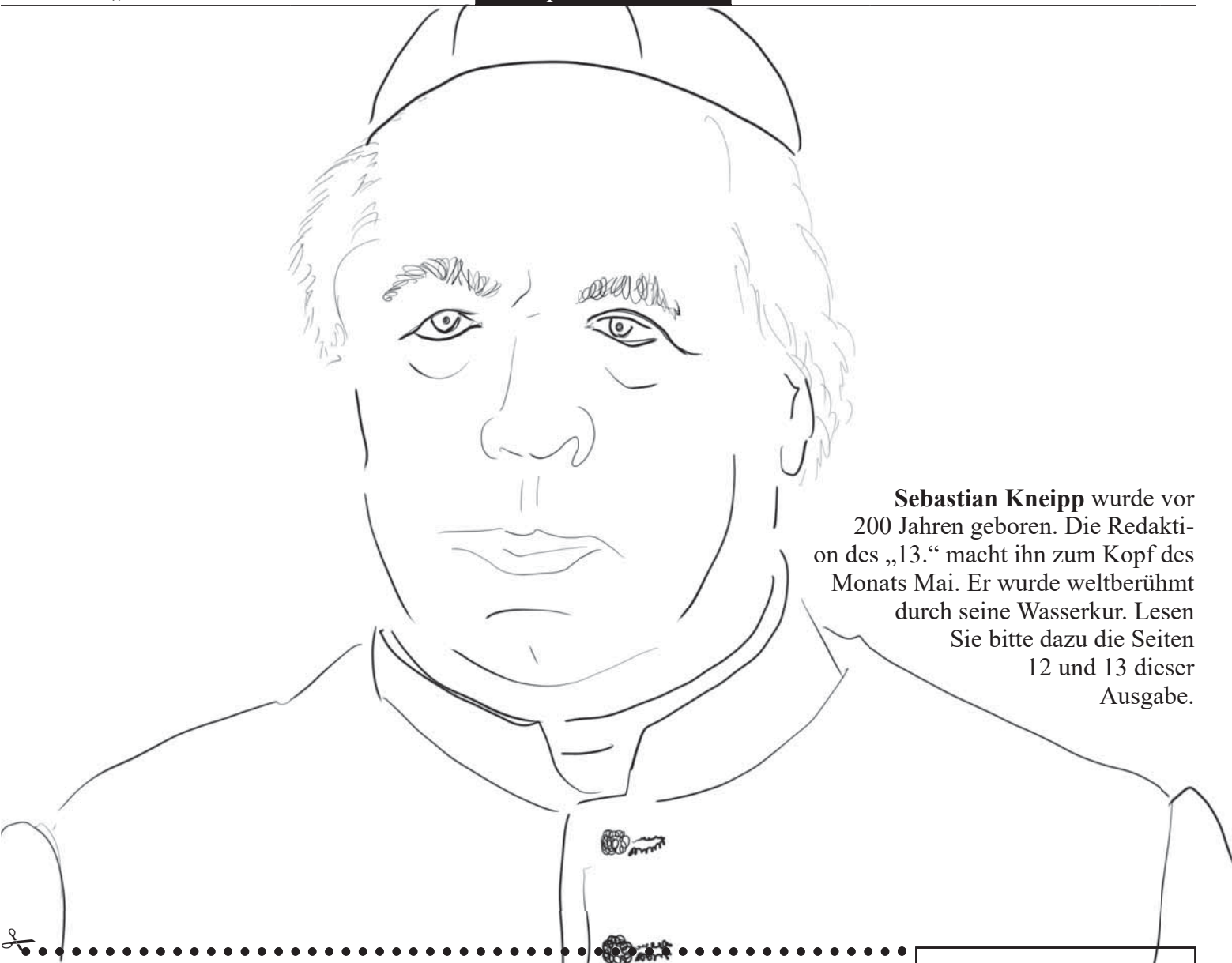
Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT28 1500 0007 2149 2882
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Sebastian Kneipp wurde vor 200 Jahren geboren. Die Redaktion des „13.“ macht ihn zum Kopf des Monats Mai. Er wurde weltberühmt durch seine Wasserkur. Lesen Sie bitte dazu die Seiten 12 und 13 dieser Ausgabe.

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Nächster Erscheinungstermin
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 10. Juni 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Impressum:
Eigentümer:
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.
Ehrenherausgeber:
Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
Herausgeber: *Dr. Friedrich Engelmann*
Lebensrechtsressort-Leitung:
Günter Annen
Auslandsressort-Leiterin:
MiM. Maud Sabiron, Frankreich
Postzustelladresse: *A- 4115 Kleinzell 2*
Email: office@der13.com
Homepage: www.der13.com
Telefon: 07282 5797
Fax: 07282 5797 13
Druck:
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4010 Linz, Promenade 23
Erscheinungsort: *4150 Rohrbach*
Verlagspostämter:
D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell,
A- 4020 Linz
Jahresabo: *40 Euro in Österreich und EU-*
Raum; sfr 50 in der Schweiz;
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstel-
lung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung
einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und
Klageort Linz
Bankverbindungen:
Oberbank, Linz:
SWIFT: OBKLAT2L,
IBAN: AT19150000721049948;
Grundlegende Richtung: *römisch-katholisch*